

# Deutsche Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Bernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobahn, bei Selbstabholung  
30 Pfennig. Erhöht sich halbjährlich um 10 Pfennig, mit Ausnahme der Sommer- und Winterferien. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unten unten und in den Agenturen entgegen-  
genommen. Redaktion: Halberstadt, Dampfl 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter  
Tageblatt, Paul Weber, 6. u. 8. Bernigerode, für Politik u. Wirtschaft: Kurt Wollenberg, für  
den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Bekleidungs- u. Industrie Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die adigehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und  
Landkreis Bernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Kolonnenzeile 40 Pfennig, auswärts  
50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zahlung vorliegende Betrag. Für die Aufnahme von Anzeigen  
auf bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampfl 48 (Fernruf Nr. 2314), Reichsdirektion  
Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steinwald) Bernigerode, Burgstraße 8.

Nr. 41

Montag, den 17. Februar 1930

5. Jahrgang

## Finanz-Lösung.

### Das Reichskabinett muß sich heute entscheiden.

Am heutigen Montag will das Reichskabinett den Beschluß machen, den Etat für 1930 zu verabschieden. Man rechnet mit einer Durchleitung, um die vielen Streitfragen zu entscheiden, die jetzt innerhalb der Regierung vorbanden sind, auch die Finanzverhältnisse der Regierungspartei sehen heute die Verhältnisse fort, jedoch bereits die nächsten Tage Entscheidungen bringen dürften. Trotzdem ist hier, daß der ursprüngliche für die Annahme der Haussage in Aussicht genommen Termin, der 22. Februar, nicht immergehalten werden kann. Auch wenn man davon absehen würde, die Annahme der Haussage von einer vorherigen Verhandlung über die Finanzfragen abhängig zu machen, wird man mit einer Verzögerung rechnen können. Sie wird um so länger werden, je schwieriger die Verhandlung unter den Parteien zu erledigen sein wird.

Diese Verhandlung ist bisher nicht einmal in ihren Umrissen sichtbar. So einzig die Regierungspartei über die Annahme der Haussage sind, so

unselig sind sie über alle materiellen innerpolitischen Fragen, die nachher entstehen werden. Obwohl sich über eine Woche unter den Regierungsparteien verhandelt wurde, ist man bisher keine Schritt vorwärts gekommen. Bei diesen Verhandlungen dürfte es sich im wesentlichen

um drei Fragen

handeln: die Deckung des Selbstbeitrages der Arbeitslosenversicherung, die Möglichkeit weiterer Ausgaben für die Deckung des dann noch vorhandenen Selbstbeitrages durch Steuern.

Der letzte Vorschlag des Reichsfinanzministers Dr. Modenbauer, der Arbeitslosenversicherung nur noch für zwei Jahre fest, den Selbstbeitrag nicht vollziehende Beträgen zu gewähren, diese Beträge vom Jahre 1932 ab vollkommener zu belassen, aber der Reichsfinanzminister hat durch diese Entscheidungen Entnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen,

ist kein gangbarer Ausweg.

Er wird den Kampf um die Arbeitslosenversicherung, der im vergangenen Jahre die politische Lage vollkommen beherrschte, auf neuem Fuß stellen. Denn von allen anderen, recht gemäßigten Bedenken abgesehen wäre dieser Vorschlag ohne Zweifel wiederum geeignet, einen Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung zu erzwingen, der die Versicherung abhängig macht von Reichsmitteln und Beitragsverpflichtungen vermindert. Noch viel größer wären selbst die Bedenken, wenn, wie das die Deutsche Volkspartei verlangt, eine etwaige Beitragsverpflichtung an eine qualifizierte Mehrheit gebunden wäre und dadurch praktisch überhaupt nicht zur Ausführung käme.

Ebenso groß sind die Gegenkräfte in der Frage der Steuererhöhung.

Die Vorschläge Dr. Modenbauers, den Selbstbeitrag allein durch Kreisverpflichtungen zu decken und so insoweit, daß sie auf eine Zustimmung der Sozialdemokratie nicht rechnen können. Die Bedenken gegen eine einseitige Anspannung der Verbrauchssteuern empfinden nicht nur der Erwägung, daß man damit die unteren Volksschichten zu stark und ungebührlich hoch belastet, sondern auch der Gewissnis, daß eine solche Steuerpolitik wirtschaftlich schädlich ist und eine Wirtschaftsbelebung und besseren Beschäftigungsmöglichkeiten die Wege versperrt.

Das Reichskabinett sieht deshalb heute vor einer sehr schwierigen Aufgabe. Will es die Annahme des Haussageplanes nicht gefährden und eine neue schwere Erschütterung des deutschen Wirtschaftslebens verhindern, dann muß es nach einem Ausweg suchen, der eine gemeinsame Plattform für die Regierungsparteien abgeben kann. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat bereits in der vergangenen Woche ihre Bereitwilligkeit erklärt, an der Sanierung der Reichsfinanzen mitzuwirken. Aber für dieses Ziel muß ein Weg gefunden werden, der die sozialpolitischen Einrichtungen, die

für die Masse des Volkes Sicherung ihrer Existenz

bedeuten, ungeschädigt läßt und nicht den Verlust macht, die zur Geltung der deutschen Finanzen erforderlichen Mittel einseitig den schwächsten Kreisen der Bevölkerung aufzuerlegen.

### Auch der Bundesausschuß der Gewerkschaften auf dem Posten.

Am heutigen Montag, den 17. Februar, wird der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zu einer Sitzung zusammenzutreten. Auf der Tagesordnung stehen vorwiegend die Fragen der Finanzpolitik des Reichs und im Zusammenhang damit die Erörterung der neuen, auf einen Abbau der Sozialpolitik, insbesondere der Sozialversicherung gerichteten Pläne des Reichsfinanzministers Modenbauer. Die Verhandlungen über die Gestaltgebung und über die erforderliche Bereitstellung von Mitteln für die Arbeitslosenversicherung in diesen Tagen ihrer Entscheidung entgegenzehen, kommt der Sitzung des Bundesausschusses eine erhöhte Bedeutung zu.

## Gelten die preußischen Landtagswahlen?

### Der Staatsgerichtshof gibt heute mittag die Antwort darauf.

Leipzig, 15. Februar. (Eig. Draht.) Am Sonnabend nahmen die Verhandlungen um die Billigkeit des preußischen Landeswahlgesetzes vor dem Staatsgerichtshof unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Bunke lebhaften Fortgang. Ministerialdirektor Badt, als Vertreter des Bundes Verwalters, nahm zu der Frage Stellung, wie weit das Reichswahlgesetz auf die Verfassung gewirkt habe und die Verfassung auf das Reichswahlgesetz. Er schiedert die Entstehung des Reichswahlgesetzes und seine Annahme im Reichstag. Er betont nochmals, daß das preußische Landeswahlgesetz dem Reichswahlgesetz gleich angepaßt ist. Vom Gesetzgeber, der kurz vorher die Verfassung gelockert habe, ist unmöglich anzunehmen, daß er dies nicht berücksichtigt hätte. Er stelle die Frage an die Gegner, wie sie sich die Abmung vorstellen, wenn der Staatsgerichtshof das preußische Landeswahlgesetz für ungültig erkläre das Reichswahlgesetz aber noch in alter Form weiter bestünde. Denn für das Reich ist höchste und letzte Instanz der Reichstag. Es würde zu unannehmen verfassungswidrigen Zuständen führen. Ein Gesetzgeber habe wiederum das Recht, ein Wahlgesetz einzuführen, das er für das vollkommenste hält. Als Vertreter der Kläger behauptete Dr. Lobe, es handle sich bei dem Reichswahlgesetz um ein Ausnahmegeretz, das sich bei seiner Entstehung gegen die Konstitutionspflicht gerichtet habe. Es sollte damals angedacht werden, daß diese kommunikative Abgeordnete als Vertreter einer kleinen Partei in den Reichstag kommen könnten. Ein Zitat von Regierungsvertretern verliedte er nachzuweisen, daß das Gesetz eine Einschränkung und Durchbrechung der Verhältnismäßigkeit bedeute. Der ehemalige preußische Landesabgeordnete Dr. Körner (Mitglied), verfuhr mit Zahlen die Nachteile des preußischen Wahlgesetzes zu beweisen und kritisierte die frühere Entscheidung des Staatsgerichtshofes zum Reichswahlgesetz, sowie die Tätigkeit des preußischen Verwaltungsgerichtes und die parlamentarischen Ausrichtungen des Reichswahlgesetzes, was den Befürwortern Veranlassung gab, zu betonen, daß das Gericht diese Kritik als nicht gehört betrachten wolle. Präsident

Bobe entgegnete den Vertretern des Bundes Verwalters, die Tatsache, daß ein Gesetz mit Majorität angenommen wurde, dürfe nicht für seine Verfassungsmäßigkeit. Wenn man zu, daß durch dieses Gesetz die Verfassung abgeändert sei und lasse es trotzdem gelten, müsse auch der Absicht der Verfassung geändert werden. Somit sei die Verfassung nur ein festes Papier. Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes bittet daraufhin die Parteien, doch möglichst vor dem Staatsgerichtshof das juristische Moment darzulegen und nicht über Worte zu sprechen. Ministerialdirektor Badt betont nochmals, daß die Reichswahlgesetz gefasst habe. Nachdem Ministerialrat Dr. Kallenberg und die Vertreter der Klageparteien nochmals das Wort ergriffen und sogar Dr. Körner als Antiklimax Stellung zu den Fragen genommen hatte, wird die Urteilsverkündung auf Montag 12 Uhr festgesetzt.

### Hugenberg bei Hindenburg.

Aber auch die anderen Parteiführer gehen zum Reichspräsidenten. Der Reichspräsident wird heute Hugenberg und den Vorhändlern der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberjochen, zu einer Aussprache über den Haussageplan eingeladen. Das Ziel der deutschnationalen Opposition ist, Hindenburg von der Unterstützung des Haussageplanes nach Verhandlung durch den Reichstag abzuhalten. Dem gleichen Zweck dient ein von deutschnationaler Seite wohl organisiertes Trümmerstück mit prägnanten Telegrammen an den Reichspräsidenten. Hindenburg dürfte sich jedoch trotz alledem bei seiner Entscheidung von dem Willen der großen Mehrheit des Reichstages leiten lassen und die deutschnationalen Kandidatenpostulanten in geschlossener Form abweisen. Der Reichspräsident wird nach dem jugendlichen Hugenberg auch die Führer der anderen Parteien bzw. Fraktionen zu einer Aussprache über den Haussageplan empfangen.

## Zoll-Waffenstillstand?

Am heutigen Montag tritt in Genf eine internationale Konferenz zusammen, die über die Möglichkeit eines Zollfriedens beraten soll. Die Konferenz wird von allen europäischen Staaten beigesteuert sein, außerdem haben Japan und Sibirien Vertreter entsandt. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika lassen sich durch einen sogenannten Beobachter vertreten. Es treffen sich diesmal in Genf nicht wie bei der Wirtschaftskonferenz unabhängige Sachverständige, sondern die Wirtschafts- und Handelsminister der beteiligten Staaten. Die deutsche Delegation steht unter Führung des Reichswirtschaftsministers Brüning. Sie gehören u. a. der Reichsernährungsminister und als Sachverständiger der frühere Reichsfinanzminister Dr. Illerding an.

Die Sozialisten aller Länder haben schon seit Jahren immer wieder die Forderung von Protektionismus gefordert, weil sie mit Recht in der nach dem Krieg überflutenden protektionistischen Welt eine Hemmung für die Wirtschaftsentwicklung und einen Druck auf den Lebensstandard der Massen sehen. Die Ziele und Wärmungen der sozialistischen Internationale sind in diesem Zusammenhang. Erst als sich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der europäischen Länder im Gegensatz zu dem wirtschaftlichen Aufschwung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika immer mehr zeigten, erkannte man auch im kapitalistischen Lager die Notwendigkeit eines internationalen Zusammenarbeitens in der Wirtschaft. Ein enges Inzidenzverhältnis befruchtete man den Weg der Verständigung durch primäre internationale Kartellabmachungen und schließlich kam im Jahre 1927 zu der Einberufung eines internationalen Wirtschaftspartaments, der Weltwirtschaftskonferenz, die sich mit der Vorbereitung einer gemeinsamen europäischen Wirtschaftspolitik zu beschäftigen hatte. Die Weltwirtschaftskonferenz konnte aus dringenden die Wichtigkeit des europäischen Zollabbaus und empfahl hierfür drei Wege: Internationale Abkommen zur Beseitigung der allgemeinen Behinderung des Warenverkehrs, gemeinsamen Zollabbau der Länder zunächst für die industriellen Grundstoffe und schließlich Zollabbau von Handelsverträgen unter Einführung von Zollernormungen. Diese Empfehlungen haben bisher nur auf einem Gebiet zu Ergebnissen geführt: die robusten Bestimmungen des Handelsvertrages, die Ein- und Ausfuhrzölle sollen nach einer internationalen Konferenz am 1. Juli 1930 außer Kraft treten. Die totale Zollsenkung aus ist aber um keinen Schritt weitergekommen. Die europäischen Länder haben sich zwar seit dem Jahre 1927 in der Zollaufrüstung, unter Druck der öffentlichen Meinung, mehr zurückgegeben als früher, das Zollniveau ist aber insgesamt nicht gesenkt worden und eine verstärkte handelspolitische Aktivität trat nicht in Erscheinung.

Die in Genf heute beginnenden Beratungen über einen Zollabbauplan sollen nur die Grundzüge für eine größere Zollfreiheit festlegen. Die europäischen Länder sollen sich in einem internationalen Abkommen verpflichten, ihre Zolltarife über das an einem noch festzusetzenden Schätz bestehende Niveau nicht weiter zu erhöhen. Die Dauer dieser Vereinbarung dient man zunächst auf zwei bis drei Jahre zu bemessen. Ausnahmen sollen nur für die sogenannten Finanzzölle zugelassen werden; das sind Zölle, die nicht zum Schutz der einheimischen Industrie, sondern lediglich zur Erzielung fiskalischer Einnahmen (in Deutschland zum Beispiel die Zölle auf Kaffee, Tee, Kakao) erhoben werden, die jedoch in einem Katalog genau umgrenzt werden sollen. Man will ferner Bestimmungen aufnehmen, die eine Umgehung des Zollabbauplanes durch Sonderbesteuerung ausländischer Waren und besondere Begünstigung der einheimischen Produzenten verhindern. Das ist im wesentlichen der Inhalt des von der Konferenz vorgelegten Entwurfs. Es ist kein sehr weit gefasstes Ziel, aber die Verhandlungen in Politik und Wirtschaft lassen sich niemals auf einen Schlag, sondern nur stufenweise verwirklichen. Man darf aber nicht verzeihen, daß die Stabilisierung des Zollniveaus unter Umständen der Ausgangspunkt für umfassendere Handelsverträge mit Zollabmachungen unter den europäischen Staaten sein könnte. Damit wäre viel erreicht.

Wie stehen nun die Aussichten für den europäischen Zollfrieden? Sie werden im allgemeinen pessimistisch beurteilt. Die Konferenz wird rein technisch darunter leiden, daß sie nicht genügend vorbereitet ist. Alle Welt hatte im letzten Jahr mit dem Haussageplan zu tun. Dem gegenüber trat die bringende Zollfrage zurück. Soweit die Staaten in Frage kommen, haben sich die französischen Handelskammern gegen eine Erhöhung der Zölle auf längere Zeit ausgesprochen. Eine solche Erhöhung gilt nicht als französische Schmachtschrei. Sie fordert die Ablehnung des Zollabbauplanes zugunsten von internationalen Kartellierungen und Zollunionen. Offenbar handelt es sich hierbei um ein Verschleppungsmanöver. Auf Ablehnung läuft der Entwurf eines Zollfriedens auch in Italien, Spanien, den Niederlanden und den Beneluxländern. Eine parteiübergreifende Zollunion auf der Konferenz von Genf ist ein fast unmögliches Ziel und die spanische Wirtschaft, die die französischen Zollunionen abweist, möglicherweise noch Belgien und Österreich eine positive Stellung zum Entwurf einnehmen. Das Schicksal der Konferenz läßt sich deshalb auch schwer voraussagen. Es bleibt aber zu hoffen, daß die verständigungsbelebten Länder und die öffentliche Meinung der europäischen Welt auf den Gang der Verhandlungen einen starken Einfluß gewinnen. So könnte die Konferenz, immer noch zu einem positiven Resultat führen. Es droht allerdings die Gefahr, daß sich die Konferenz in Genf auf eine unerbötliche Diskussion der Probleme der Zollunion und eines wirtschaftlichen Kontinentaleuropas ab-



drängen läßt. Diese Fragen bedürfen einer eingehenden Untersuchung und Durcharbeitung und können auf der Konferenz nicht in wenigen Tagen gelöst werden. Die Freunde des Sozialismus tun deshalb schon gut, wenn sie sich auf ein konkretes Ziel einstellen, nämlich auf die Verständigung über ein internationales Statut zum Festlegung der Ziele.

## Warum Youngplan?

Der Reichshausparlamentarismus und der Zusammenschluß des Reichstages legen am Sonnabend in gemeinsamer Sitzung die Beratung der Youngpläne fort. Am Anfang der Sitzung kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen den deutschnationalen Abgeordneten Dr. Daaß und dem Reichsaußenminister Dr. Curtius über die Höhe der Youngpläne. Danach nannte die Reichsaußenministerin in der Sitzung vom Freitag gegebene Äußerung nicht missverständlich. Er halte sich über eine scharfe Mißtraue durch den Reichsaußenminister.

### Reichsaußenminister Schmidt

wies darauf hin, daß man vor allem zu prüfen habe, was die Folgen einer Ablehnung des Youngplans seien. Deutschland habe dann nicht nur die Gläubigerstaaten, sondern auch die neutralen Länder gegen sich. In diesem Kampf würde die Schwerindustrie im deutschen Westen in vordefiniten Lagen stehen. Wir müßten aber vermeiden, daß ein französisches Militär noch einmal im Ruhrgebiet vorrückte und daß die deutsche Schwerindustrie noch einmal bei fremdländischen Offizieren um die Grundbesitze zum Weiterverkauf bitten müßte. Es sei ihm, dem Minister, unerträglich, daß gerade politische Vertreter dieser Industrie durch ihre absichtliche Haltung gegen den Youngplan solche Gefahren noch einmal heraufbeschwören wollten. Auch sei die Inflation durch den Ruhrkampf erst auf ihren Höhepunkt gelangt. Für die Beurteilung des Youngplans wäre auch entscheidend, ob die Wirtschaft während der letzten Jahre unter der Befolgung mit Reparationsverpflichtungen so gewesen sei, daß wir heute zu einem allgemeinen Stillstand kommen müßten. Eine Prognose zu stellen, sei schwer, aber Verantwortung trägt, müßte optimistisch sein. Niemand könne auch bestreiten, daß es in den letzten 10 Jahren in unserer Wirtschaft im ganzen aufwärts gegangen sei. Im Verhältnis zum Jahre 1929 könne eine Million Arbeiter mehr für den Export beschäftigt werden. Auch brauche die Wirtschaft ein vollständiges Kapital. Schließlich der Schlichtungsrichter Schmidt, daß grundsätzlich in den neuen Verträgen keine Verschlechterung gegenüber dem bisherigen Zustand (Währungsregime) eingetreten sei. Wenn wir den Youngplan ablehnen und den Kampf um die Dampfschiffahrt mit allen Erschütterungen unserer Wirtschaft neu aufnehmen, so stellen wir der Wirtschaft keinen Vorteil.

### Abgeordnete Sender (Soj.)

wandte sich gegen den deutschnationalen Antrag, monach die Reparation erfüllen solle, daß sie die Durchführung des Youngplans für möglich hält. Durch eine solche Erklärung wäre nur die deutsche Position den Verhandlungsgegnern gegenüber geschwächt. Am übrigen seien ja die Reichsparteien keine grundsätzlichen Gegner von Reparationen. Sie wollten nur, daß die anderen sie zahlen. Die Sozialdemokratie sei gegen Kriegskosten überhaupt. Es sei eine unethische Politik, wenn die Reichsparteien und die Kommunisten einen Plan ablehnen, der die Welt erleichtert, die jetzt auf den arbeitenden Massen des deutschen Volkes liegt.

## Die Pfalz wird geräumt.

Paris, 17. Februar. (Eig.) Wie das „Echo de Paris“ berichtet, wird die Räumung der dritten Rheinlandzone schon im März beginnen. Aus Bandau würden am 10. März ein Infanterieregiment und ein Artillerieregiment abziehen. Auch die Garnisonen von Speyer, Berncastel, Zweibrücken und Kellertauern würden ebenfalls Ende März besatzungsfrei sein. Die Kriegesgerichte würden Anfang April aufgehoben werden.

## Schachts Taktlosigkeit.

Der Mann mit dem Millionenvermögen verhört die Sozialrentner.

Bremen, 15. Februar. (Eig. Draht.) Einem 385 Jahre alten Braud entsprechend feiert alljährlich die Bremer Kaufmannschaft mit Vertretern der Bremer Kapitänie die sogenannte „Schaffermahlzeit“, die ursprünglich zum Festen der lebendigen Leute diente. Am Sonntag, den 14. Februar, hat sich daraus ein äußerst plattes Fest der zahlungskraftigen Bremer Kreise entwickelt, da von dem ganzen Reiche sogenannte „hochlebende“ Persönlichkeiten herangezogen werden. Die geliebte „Schaffermahlzeit“ im Bremer „Haus Seefahrt“ sah unter anderem als Gäste den ehemaligen König Ferdinand von Bulgarien, Ministerpräsident Brandenstein vom Reichswehrministerium, Dornpiller von der Reichswehr, Richter von der WGO, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, den Chef der deutschen Flotte Admiral Odepost, den Großindustriellen Silberberg, Direktor Wasserbaum und nicht zuletzt den Reichspräsidenten Schacht. Bei der Schaffermahlzeit wird nicht nur sehr feudal gegessen und geget, sondern es werden auch Reden gehalten. Einer der Redner war der Reichspräsident Dr. Schacht, der sich in seiner Ansprache zu folgender Stellung verhielt:

„In dem Mangel an Willen, der durch das deutsche Volk geht, empfinde ich die ganze große moralische Krise des deutschen Volkes. Dieser Wille fehlt dem deutschen Reich heute an allen Ecken und Enden; wir haben nirgends mehr das Gefühl in der Bevölkerung, daß der einzelne für sein Schicksal verantwortlich ist, daß der einzelne kämpft und ringt und sich einsehen muß, wenn er etwas in Reine erdenken will. Unser Ideal in Deutschland ist das Ideal des Sozialrentners, der mit dem Rücken nach, wo er in die Wiege gelegt wird, die höchste Versorgungsschneise, ein für allemal die Sterbefälle mitbestimmt. Wir fühlen uns nicht als Bürger des Staates, sondern wir fühlen uns als Wohlstandsempfänger eines uns fremden kapitalistischen Organismus, der irgendwo in der Luft schwebt.“

Rein Wunder, daß Herr Schacht mit diesen Ausführungen den höchsten Reiz der letzten Reichstagssitzung entstellte. Es muß bei einem ähnlichen Gehalt von Hunderttausenden ein gebeter Zettel ein Verzeichnis sein, die Empfänger von Sozialrenten zu verzeichnen und dem deutschen Volk vorzuwerfen, daß es ihm am Willen zum Schaffen fehle!

Das Reichstagsblatt hält Montagvormittag eine Kabinetsitzung ab, in der der Haushaltsplan 1930 verabschiedet werden soll. Außerdem ist für Montagvormittag eine neue Zusammenkunft der Führer der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanzminister vorgesehen.

Am Wochentag Amt wurde am Sonnabend ein Vertrag zwischen Deutschland und Österreich über den Rechts- und Urheberrecht unterschrieben.

# Mexiko und Rußland.

(Von unserem Korrespondenten).

Mexiko-Stadt, Mitte Februar. (Eig. Bericht.)

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Sowjet-Rußland ist von zweifelhafte Bedeutung, als daß es erscheinen mag. Mexiko ist die einzige amerikanische Republik, die seit Jahren diplomatische Beziehungen zu den Sowjets unterhält und ihren Sympathien für die Russen sehr zum Mißgefallen der Vereinigten Staaten und des Staatsdepartements in Washington bei allen nützlichen Gelegenheiten kräftigen Ausdruck verleiht hat. Am 10. mehr muß es Erkennen erregen, daß dieser plötzliche und unerwartete Bruch zwischen den beiden Ländern gerade am Vorabend einer neuen Regierungserklärung in Mexiko, in den letzten Wochen der Herrschaft des provisorischen Präsidenten Cortes Gil erfolgt ist.

Die mexikanische Regierung hat als Grund für ihren überraschenden Beschluß die überhandnehmenden kommunistischen Demonstrationen gegen Mexiko in den übrigen amerikanischen Ländern angeführt. Sie sei zu diesem Schritte gezwungen, weil die ständigen Verleumdungen Mexikos durch die Kommunisten von Moskau veranlaßt und angeordnet worden seien und es seinem Zweifel unterlege, daß die noch ausstehende für diese Verantwortliche Dritte Internationale und die Sowjetregierung ein und dasselbe wären. Ein Vorbehalt, der mit den kommunistischen Methoden vertraut ist, wird die Berechtigung des mexikanischen Einmarches unumwunden anerkennen. Dabei kann auch ganz außer Acht gelassen werden, ob die älteren Äußerungen der Kommunisten gegen die Regierung Cortes Gil berechtigt sind. Die Regierung Cortes Gil hat im Jahre 1929 ihrer Abneigung gegen den Kommunismus wiederholt sehr deutlich Ausdruck gegeben und zu Maßnahmen gegriffen, die die kommunistische Entfremdung über den angeblichen Verrat der mexikanischen Revolution in der ganzen Welt zur Siedehitze aufgeglüht haben. Es ist unbestreitbar, daß diese Äußerungen auf dem mexikanischen Kontinent in der Sowjetunion in Mexiko Verwirrung und geschickter Drohziele hatten. Der letzten Endes sind kommunistische Wutausbrüche auch in Mexiko nicht neu und haben bisher niemals die Ruhe der mexikanischen Politiker gestört. Wenn demnach auf einmal unter dem Vorzeichen der kommunistischen Antipathie gegen Mexiko zu Gegenmaßnahmen gegriffen wird, die ohne vorherige Verhandlungen im Abbruch der diplomatischen Beziehungen gipfeln, so ist es mehr hinter der Kulisse zu vermuten als die mexikanischen Regierungskreise und die hinter sie stehenden Kreise wohl haben wollen.

Die neue Regierungserklärung in Mexiko trägt den Stempel der Freundschaft und engen Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten auf der Stirn. Die von dem Vizepräsidenten Cortes Gil in Auftrag gegebene und geforderte Freundschaft durch den kürzlich erfolgten Besuch des neuen Präsidenten Ortiz Rubio in Washington eine Unterbrechung erfahren, die alle bisherigen Zweifel an der Möglichkeit der nachdrücklichen Sympathien einigüßig weggeräumt hat. Mexiko folgt dem von den Vereinigten Staaten vorgeschriebenen politischen und wirtschaftlichen Wege, muß ihn folgen, wenn es Ruhe in seinem eigenen Hause und Ordnung in seinen Finanzen haben will. Es liegt auf der Hand, daß bei den Befürwortern in Washington auch die außenpolitischen Fragen Mexikos sehr weit worden sind und wenigstens andeutungsweise der Abneigung der Vereinigten Staaten gegen die Sowjets und der Verminderung der Freundschaft der russo-mexikanischen Beziehungen Ausdruck verliehen worden ist. Wie weit aus diesen Abneigungen eine Forderung der amerikanischen Staatsmänner geworden ist, ist nicht festzustellen, aber kaum zweifelhaft, wenn die eingetretenen Folgen berechnigt werden. Jedenfalls hat der amerikanische Youngplan genügt, die mexikanische Regierung zu raschem Handeln zu veranlassen. Der Sowjetist ist aus dem einzigen Hause, das er auf dem amerikanischen Kontinent sein eigenes nennen konnte, in recht unangenehmer Form auf die Luft geschoben worden. Gleichwohl wurde dem neuen Präsidenten Ortiz Rubio durch die Politik die Möglichkeit gegeben, sich mit bedeutendem Erfolg in der Aufgabe des Bruches abzugeben und seine Hände über den Akt seines Vorgängers in Unschuld zu waschen.

Washington hat von Anfang an die russo-mexikanische Freundschaft nicht gern gesehen und dieser Abneigung des älteren Auslands gegeben. Wenn Mexiko sich heute denselben ablehnenden Standpunkt zu eigen macht, so ist das von außerordentlich weittragender Bedeutung und zeigt, daß die Suche der Sowjets in Mexiko immer mehr Zöden verliert. Es zeigt aber auch, daß die Aussichten auf eine baldige Aufnahme der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland weiter denn je von ihrer Verwirklichung entfernt sind. Die amerikanischen Regierungskreise sind sehr entschlossen, trotz aller Bearbeitung durch einzelne Interessengruppen an der bisherigen Politik der Nichtanerkennung Sowjetrußlands festzuhalten. In Mexiko würde Rußland einen herabwürdigen unternehmen, falls es auf amerikanischer Seite Anerkennungsleistungen bestanden hätten.

## Dr. Adolf Köster schwer erkrankt.



Dr. Adolf Köster.

der deutsche Gesandte in Jugoslawien und der frühere Innenminister der deutschen Republik, mußte sich am Sonnabend einer Blinddarmentoperation unterziehen. Die Entzündung war bereits außerordentlich weit vorgeschritten, so daß die Ärzte nach in den ersten Wendungen des Sommers zur Operation entschlossen. Sie ist gut gelungen. Der Zustand Dr. Kösters ist demnach ernst.

## Bleischkatis verurteilt.

Zu drei Jahren Gefängnis.

Innsbruck, 15. Februar. (Eig. Draht.) Während des ganzen Sonnabends wurde die Verhandlung fortgesetzt. Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen den Hauptangeklagten Bleischkatis eine Gesamtkarfe von 7 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, gegen die anderen Angeklagten je 6 Jahre 6 Monate Zuchthaus und fünf Jahre Gefängnis.

Ein besonderer Höhepunkt der Verhandlung war die Rede des Rechtsanwalts Bedinghoff. Aus seiner Verteidigung wurde eine wichtige Anklage gegen den skandinavischen Faschismus. Wenn hier von Terror gesprochen wurde, führte er, so ist lediglich der ungenauere weißrussische Terror in Klauen zu verstehen, der mit mittelalterlichen Mitteln Torturen und Grauen Gefährnisse erprelle. Unvermeidlich sei daher, dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte abzunehmen.

In längeren Ausführungen macht Bleischkatis selbst nähere Angaben, die die Verteidigung wirksam unterstüßten. Er sagt u. a. Deutsche würden sein Vorgehen kaum verstehen, weil ihnen die Zustände in Estland nicht bekannt sind. Außerdem, die auch den russischen Menschen zur Empörung und Beweißelung treiben könnten. Dennoch aber wollten sie (die Angeklagten) schweigen, müßten sie schweigen, aber sie hoffen, daß auch Estland von der Zeit einmal befreit werden wird. „Wollten Sie unsere Kost die schon unerträglich ist, noch mehr steigern? Wo mit haben wir das verdient? Wir sind keine Gemütskranke, sondern wir wollen lediglich unsere Angehörigen aus finanziellen Terror befreien. Ist das ein Verbrechen? Wir sind unglückliche Menschen, aber keine Verbrecher.“

Nach 1 1/2stündiger Beratung verurteilte der Gerichtsvorsitzende folgendes Urteil: Die Angeklagten werden wegen Verbrechen gegen § 8 des Sprengstoffgesetzes und Vergehen wegen Raubvergehens und unerlaubten Waffensbesitzes bestraft und zwar Bleischkatis zu drei Jahren Gefängnis, die anderen Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und vier bis sechs Monaten Untersuchungshaft. Die Rollen sollen den Angeklagten zur Kost. Vollstreckung ist zulässig.

In der Begründung des Urteils heißt es: Raubvergehen und unerlaubten Waffensbesitz haben die Angeklagten eingeleitet. Hierfür hat das Gericht ein und sechs Monate Gefängnis angelegt. Die Angeklagten sind auch schuldig nach dem Sprengstoffgesetz, da ihnen der Bombenbesitz einmündig nachgewiesen ist.

## Die Glotten-Konferenz.

Nur seine vorläufigen Schlüsse ziehen!

London, 17. Februar. (Eig. Draht.) In einer Rede in Wiedenhald richtete Außenminister Henderson am Sonnabend eine Warnung an die Glotten-Konferenz, die Aussichten der Verhandlungen zu beurteilen. Die Verhandlungen ständen im Augenblick tief in der Aussprache über Einzelheiten, wodurch nach außen hin leicht der irreführende Eindruck einer Stodung entstände. Jede Konferenz kenne solche Zeiten, wo nur langsame Fortschritte möglich seien. Henderson betonte, daß jede Delegation von der Notwendigkeit eines Erfolges überzeugt sei, und schloß mit einem Appell um Vertrauen.

## Der Frick im Porzellanladen.

Er mahregelt einen völksparteilichen Schulleiter.

Weimar, 17. Februar. (Eig. Draht.) Der völksparteiliche Schulleiter Dr. Siebert am Gymnasium in Weimar ist von dem nationalsozialistischen Volksbildungsminister Dr. Frick seines Amtes als Schulleiter entbunden worden. Dr. Siebert hatte auf Grund von Schülerordnungen seinen Schülern verboten, den nationalsozialistischen Schülern „Adler und Haken“ und „Schill“ beizubringen. Frick erließ die Ministerialverordnung, daß er von Dr. Siebert verlangte, daß das Verbot sofort aufgehoben sollte. Dr. Siebert weigerte sich aber, das zu tun. Daraufhin hat ihn Frick von seiner Funktion als Schulleiter entbunden. Dr. Siebert war jahrelang stellvertretender Vorsitzender der Organisation der Deutschen Volkspartei in Thüringen. In untrübsamen Kreisen verurteilt, daß die Volkspartei nicht die Willkür hat, sich weiter brüsten zu lassen und die Amtsverwaltung Dr. Sieberts unermittelbar hinzuziehen. Es heißt, daß sich die nachgehenden Kreise der Thüringischen Volkspartei schon heute oder morgen über ihre Haltung (schuldig) zu werden geben und den Fall zu einer Kabinetsfrage zu machen beabsichtigen.

In juristischen Kreisen bezeichnet man die Abweisung des Studienrichters Siebert als einen glatten Rechtsbruch. Siebert habe nach der Zeit nach dem Verbot die nötige Schulordnung unbedingt das Recht gehabt, den Schülern entgegen zu verfahren, wie er verfahren ist, während Frick ungeachtet der bestehenden Rechtslage vorgegangen ist und sich dabei wie ein Dämo im Porzellanladen benommen habe. Es ist übrigens bezeichnend, daß der zuständige Ministerialdirektor im Volksbildungsministerium sich gegen die Amtsverwaltung Dr. Sieberts ausgesprochen hat. Die Lage der Thüringer Regierung mit dem Putschisten Frick als Innenminister wird allem Anschein nach gemäß und es scheint sich schon jetzt das Wort dieses Putschisten an den deutschnationalen Abgeordneten Schulz-Bromberg im Reichstag zu bestätigen: „Die Herrlichkeit wird nicht lange dauern.“

## Flucht aus dem Sowjetparadies.

Winn, 17. Febr. (Eig.) Aus Sowjetrußland treffen hier täglich Hunderte von Bauernfamilien ein, die das Sowjetparadies fluchtartig verlassen, um der zungewöhnlichen Kollektivierung der Dörfer zu entgehen. Am Sonnabend haben hier die Bewohner eines ganzen Dorfes, aus 20 Familien bestehend, mit Wagen, Pferden und was sie sonst mitnehmen konnten, die russisch-polnische Grenze überschritten.

## „Weltrevolution“ mit Arbeitereigentum.

Kommunisten spielten am Sonnabend in Berlin wieder einmal „Revolution“. Etwa hundert junge Leute (sowjetische) übergriffen vor dem „Wormärker“-Gebäude in der Hindenburg- und zerrimmerten die Schutzposten des Kommandantens. Bis ein Lebensmittelladen anrückte, flüchteten die „Revolutionäre“. An den Nachbargassen hielten sie noch einige Autokarossen an, die trotz des Streiks fuhren, hielten die Fahrgäste heraus und zerrimmten die Chauffeure. Dabei zerrimmerten sie auch die Fenster Scheiben der Wagen.

Parlamentsauflösung in Spanien. Der König von Spanien hat die Auflösung des Parlaments angeordnet.



## Die fremden Landarbeiter.

Mit Zustimmung des Reichsrats und nach Anhörung des Verwaltungsrats für Arbeitsermittlung und Arbeitslosenversicherung hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, das im Jahre 1930 insgesamt für 109 000 ausländische Landarbeiter die Genehmigung zur Beschäftigung erteilt werden darf. In seinem Erlass erließ der Reichsarbeitsminister, dafür zu sorgen, dass die Heimatslosigkeit, ausländische Landarbeiter zu beschäftigen, in jedem Einzelfalle mit besonderer Sorgfalt geprüft wird. Insbesondere dürfen landwirtschaftliche Betriebe, die deutsche Landarbeiter entlassen und solche Landarbeiter nicht wieder eingestellt haben, ausländische Landarbeiter in der Regel nicht erhalten, jedenfalls nur dann, wenn eindeutig nachgewiesen wird, daß deutsche Landarbeiter tatsächlich nicht zur Verfügung stehen.

Der Preussische Minister für Volkswirtschaft hat die staatlichen Vertreter in den Verwaltungsausschüssen der Reichsanstalt für Arbeitsermittlung und Arbeitslosenversicherung durch einen Rundbrief angewiesen, nachdrücklich dafür einzutreten, daß die vorstehend erwähnte Anweisung des Reichsarbeitsministers genau durchgeführt wird. Das Bedürfnis nach ausländischen Arbeitsträften ist grundsätzlich für diejenigen Betriebe zu vermeiden, die infolge des Krieges entstanden haben, ohne die Möglichkeit landwirtschaftlicher Arbeiter wieder einzustellen. Nur wenn der einwandfreie Nachweis erbracht ist, daß alle Bemühungen, einheimische Arbeitsträfte zu erhalten, gescheitert sind, dürfen die staatlichen Vertreter in den Verwaltungsausschüssen der Bewilligung ausländischer Arbeitsträfte bei Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen zustimmen. Der Minister für Volkswirtschaft erklärt in seinem Rundbrief die Verpfändeten und Regierungspräsidenten, die Bewilligung auszusprechen, der Entlassung einheimischer Arbeitsträfte auf dem Grunde ihrer besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und über Entlassungen, die über den normalen Bedarf an Arbeitspersonal hinausgehen, zu berichten.

## Der indische Widerstand.

Gandhi entwickelt eine erhöhte Aktivität.

Ein neuer Aktionsplan zur Weiterführung der indischen Unabhängigkeitsbewegung ist von Mahatma Gandhi dem Arbeitsausschuß des Allindischen Kongresses vorgelegt worden. In der letzten Sitzung des Kongresses in Bombay, die die Freiheitsbewegung in den verschiedenen Gegenden Indiens, soll, um den Allindischen Kongress von der Verantwortung für Unruhen und Gewalttätigkeiten der Bevölkerung in anderen Gegenden zu befreien, auf die der Kongress seine Tätigkeit nicht konzentriert hat. Weiter bejammert Gandhi die Steuererhöhung in bestimmten Distrikten und eine energiegelbe Bekämpfung des Salzmonopols der Regierung in anderen Gegenden. Er fordert die Bevölkerung auf, sich nicht zu erheben, nur immer dies möglich sei, und will im übrigen die Mahatmas Politik veranlassen, das Ausland importierten Gütern zu verweigern.

## Sardini erkrankt.

Paris, 17. Februar. (E.F.) Sardieu ist, wie ein offizielles Kommuniqué festsetzt, am Sonntag von einer heftigen Grippe befallen worden. Er hat sich 87½ Grad Fieber erkrankt, wobei hauptsächlich auch seine Niere für den Anfall verantwortlich ist. Die für Mittwoch geplante, um einige Tage verschoben wurden.

## Aus aller Welt.

### Die Tragödie des Vatermörders.

Schwärzgerichtsal in Paris! Zwei weltliche Advokaten plädierten. Einer von ihnen vertritt George Legay, den Angeklagten. Er ist 35 Jahre alt, Vater eines zwölf Monate alten Säuglings, den die Mutter und Frau des Beschuldigten auf den Armen trägt. Legay hat im Juni vorigen Jahres mit und unbarmherzig seinen Vater erschossen. Die Geschworenen verurteilten ihn dafür zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Wie ließ die Tat vollzogen, welche Ursachen?

Vater Legay ist vor dem Krieg Stadtrat in Verdun. Der Krieg verjagte ihn aus der Heimat in die Nähe von Paris. Hier betreibt er einen sehr gut gehenden Spezereihandel. Er kann sogar eine Reiseroute mit ihrem Hund, die ihm zur Geliebten wird, in sein Haus aufnehmen, nachdem der Sohn Legay ihn Angedenk zurückgewiesen hat. Dieser Sohn! Am Kriegsausbruch war nicht gelernt, die Fäule immer unter dem Tisch des Vaters. Ein verdorbener, schamloser und zu keinem Beruf tauglicher Mensch und Charakter. Allesverhältnis mit der Tochter eines französischen Offiziers, das nicht ohne Folgen bleibt. Seitdem ist die Offiziersfamilie nennt es eine Mollatone für ihre Tochter, den Sohn eines Krämers zu heiraten. Die Krämerfamilie sagt es ebenfalls. Denn sie hat Geld und die Schöne ist ein sehr hübsches Mädchen. Der junge Paar wohnt anfänglich bei der Schwiegereltern Legay. Die Polen über die mittellose Schwiegereltern, Frau trintet die Schwiegereltern manges Glas Wein zusammen, aber bis zur Verteilung des Geldes an das junge Paar ist noch weit.

Streit und Zant lassen den jungen Legay und seine Frau nach Paris ziehen. Georg kann sich aber nirgends beruflich durchsetzen. Er wird arbeitslos, geldlos, krankes. Das Schicksal ist umso schlimmer, als die junge Frau in Baden kommt. Vater Legay gibt nichts mehr. Der Sohn sieht alles Unglück in der Reiseroute, er haßt sie, befehrt sich einen Revolver und sagt zu seiner Frau: entweder mich ich die Welt verlassen oder der Vater und seine Geliebte. Er geht nach Hause, schießt mit seinen Angehörigen beim Mittagessen, liegt den Revolver, erschießt den Vater und verurteilt die Reiseroute.

Zwei Tage lang werden all diese Szenen vor Gericht aufgeführt. Die Schwiegereltern des Vatermörders, seine Freunde und seine junge Frau zeigen für ihn mit allen Mitteln und hüben alle Schuld und Schande auf den Vater. Die Mutter und die Reiseroute nebmen den Erschollenen in Schutz. Wie ein Stein fällt diese Mutter im Saal, sein Sohn, sein Entsetz kann er erwecken. Sie fordert nur eins: Rachel. Unerbittliche Bestrafung. „Ich habe keinen Sohn, ich kenne nur den Mörder meines Mannes!“ „Barbarenmutter!“ schreit die Schwiegereltern, ihr Kind auf den Armen tragend. „Ich Ihre überaus eine Mutter, die Ihr vom Gericht das Schicksal für Ihren Sohn verlangt.“ Der Präsident muß die Angelegenheit durch drei Gerichtsdiener aus dem Saal bringen lassen.

Der Staatsanwalt hält lebenslänglichem Zuchthaus für eine ausreichende Strafe. Das Urteil fällt entsprechend. Wie üblich, wird der Angeklagte außerdem verurteilt, der Witwe des Ermordeten, seiner Mutter, einen franc Ruhe zu bezahlen. Das Schicksal der Reiseroute wird später vor einem Zivilgericht bestritten.

Wie ein Raubvogel verläßt Frau Legay den Sitzungssaal. Sein Bild für da Sohn, der für immer im Zuchthaus verurteilt worden wird und den sie niemals wiedersehen wird.

## Jeder einmal in — Rußland

Russischer Poststempel mit der Aufschrift: „Besucht die Sowjet-Union“. Während Sowjet-Rußland bisher den Einzelverkehren stark beschränkt, ist es jetzt diesen Briefstempel auf die ins Ausland gehenden Briefe.



Drei Frauen bei einem Brandunglück umgekommen. Bei einem Brand, der am Sonnabend in den frühen Morgenstunden in einem Hause in Bloomsbury in London ausbrach, fanden drei Frauen auf tragliche Weise den Tod. Die Feuerwehr hatte bereits alle Anstalten zur Rettung der Bewohner des vierten Stockwerkes getroffen, als zwei Frauen, Mutter und Tochter, in ihrer Verwirrung in den Hof sprangen und tödliche Verletzungen davontrugen. Die alte Hausgenossin dieser Familie, die fälschlicherweise den Sohn noch im Hause glaubte, fürzte sich in das brennende Gebäude und kam in den Flammen um.

Normischer Dampfer. Nach einem Telegramm aus Oslo wurde der norwegische Dampfer „Borings“, der zwischen den Häfen der norwegischen Küste in regelmäßiger Fahrt verkehrt, seit zwei Tagen vermißt. Der Dampfer sollte am Donnerstag in Drammen eintreffen. Da die norwegische Küste in den letzten Tagen von einem schweren Sturm heimgesucht war, beschränkt man, daß der Dampfer untergegangen ist. Ein Bord befanden sich etwa 80 Personen, darunter 30 Mann Besatzung.

Die Eisenbahnkatastrophe von Buir. Die Voruntersuchung über die Schuldfrage bei der Eisenbahnkatastrophe in Buir bei Wien ist abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft erhebt Anklage gegen den Lokomotivführer, der den Unglücksfall gefahren hat, und gegen einen Reiseabgabepersonal. Die Verhandlungen werden in Wien stattfinden.

## Paucelli Nachfolger.

Der neue päpstliche Nuntius in Berlin.



Monsignore Cesare DeLuigi.

bisher päpstlicher Nuntius in Budapest, ist nach römischen Meldungen als Nachfolger Kardinal Paucelli zum neuen Nuntius in Berlin ernannt worden.

Neue Expedition zu Nord. Polarforschers Nord ist schon wieder im Gange. Nunmehr hat die Regierung von U.S.S.R. den holländischen Gelehrten Barnes mit der technischen Leitung einer Expedition zur Befreiung von Nord aus dem Eispolare beauftragt. Professor Barnes, der augenblicklich am Mississippi verweilt, zum Zweck der Eisbekämpfung durchfährt, hat abgelehnt, jedoch als Expeditionsteilnehmer Dr. Moesleth aus Utrecht (Holland) vorgeschlagen, der mit ähnlichen wissenschaftlichen Studien beschäftigt, zur Zeit Kanada und die Vereinigten Staaten bereist. Moesleth's Antwort steht noch aus. Barnes und Paucelli in Arica. Ein hartes Erdbeben wurde auf der Insel Arica wahrgenommen. In der Stadt Heraklion, wo die Erde am heftigsten zu erschauern wurde, wurde die Bevölkerung von einer Panik ergriffen. Hier, wie auch in den Städten Str. Lorient, Brest und Brest stürzten die Leute aus den Häusern ins Freie.

Franken als Kriminalpolizei. Das erste Examen für weibliche Kriminalbeamte wurde in Berlin abgeschlossen. Die Prüfung, die nicht weniger als vierzehntägig Monate gedauert hatte, wurde von acht Teilnehmern bestanden. Drei der Kommilitonen stießen in Berlin, während die anderen im Reich Stellen belegen werden.

Dänenbrenner in Afrika gefangen. Ein Afrikaner Dänen fand bei 700 Tönen große dänische Dänenbrenner „Ebern Snare“ infolge einer Kollision mit dem Hiesiger Dänenbrenner „Karl“. Das Schiff, das Sojabohnen geladen hatte, fand nach wenigen Stunden. Der Dampfer „Karl“ konnte nach Hamburg weiterfahren. Umlage des Unglücks ist vermutlich harte Arbeit auf der Untersee.

Schulden in Berlin. Zu Erparniszwecken werden auf Grund des letzten Beschlusses der Schuldenbremse des Reichsrats 387 Lehrer entlassen und 455 Schulstellen aufgeführt. Die Kinder der aufgehobenen Klassen müssen auf die übrigen Klassen verteilt werden. Die Mittel für Schülerwanderungen werden um 80 Prozent gekürzt. Die Mittel für die Wirtschaftswissenschaften, die Arbeiterkinder erhöht wurde, um 25 Prozent. Das Schulgeld an den höheren Schulen wird für die außerhalb Berlins wohnenden Kinder um 25 Prozent erhöht, für die Berliner Kinder um 20 Prozent. Eine entsprechende Anleihe wird dem Reich für die Schulverordnungsammlung vorgelegt werden.

Manufakturtradition. In einem Bohrer Jirrus hat ein alter Ötze, der zusammen mit zwei jungen Ötzen befreit werden sollte, bei einer Druckprobe den Tierkörper zu überfallen versucht. Es gelang dem Wäpfer, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, worauf er widrige Worte über zwei Fronten hieben dem einen feinen jungen Rälgenjungen die Wirtshausküche und dem anderen den Schädel zerhackte. Es ist ein äußerst seltener Fall, daß ein Ötze einen anderen tötet.

## Letzte Nachrichten

(Eigene Druck- und Drahtberichte).

### Kommunisten im Zwickauer Konflikt.

Berlin, 17. Februar. (E.F.) In Berlin kam es in der Nacht zum Sonntag, am Sonntag selbst und auch in der Nacht zum Montag an verschiedenen Stellen der Stadt wiederholt zu Reibereien und Tätlichkeiten zwischen streikenden Zwickauerinnen und ihren arbeitswilligen Kollegen. Von kommunistischen Elementen aufgegriffen, verurteilten Streikende, wo es nur ging, Drohsternautos anzuhalten und die Chauffeure am Weiterfahren zu verhindern. Viele Drohstern wurden auch mit Steinwürfen bedacht und teilweise so demoliert, daß sie nicht weiterfahren konnten. Zahlreiche Chauffeure sind zum Teil schwer mißhandelt worden. Mehrere Passagiere wurden durch Steinwürfe verletzt. Die Zäler, die zum Teil festgenommen werden konnten, rekurrieren sich hauptsächlich auf jugendlichen Elementen, von denen manche mit dem Drohstern gewerbe überhaupt nichts zu tun haben. Bereinigt waren auch Frauen an den Heberstellen auf Autobahnstellen und arbeitswillige Chauffeure beteiligt.

### Die Drahtzieher von Opel festgenommen.

Darmstadt, 17. Februar. (E.F.) Die Drahtzieher der kommunistischen Ausrichtungen in den Opelarbeiten Opelwerkern, der preussische Bandtagsabgeordnete Müller und der heftige Bandtagsabgeordnete Sumpff sind am Sonntag aus der Haft entlassen worden. Sie werden sich demnächst wegen Hausfriedensbruchs und anderer Delikte vor Gericht zu verantworten haben. Es wird als selbstverständlich angenommen, daß die zuständigen Paragrafen die Immunität der beiden Abgeordneten wegen der Strafverfolgung aufheben.

### Schweres Straßenbahnunglück.

Hagen, 17. Februar. (Zelunion). Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich am Sonntagmorgen auf der Strecke Hohenlimburg-Hagen. Kurz vor dem Zusammenstoß in der Donnerstraße fuhr der von Hohenlimburg kommende Wagen auf den Hagenen Wagen auf. Der Anprall war so heftig, daß die Plattform des Hagenen Wagens vollständig eingebrochen und der Fahrer eines Wagens zurückgeworfen wurde. Der Straßenbahnkonduktor Wittkind wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Weiter wurden drei Personen schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Vier weitere Personen wurden durch Glassplitter leicht verletzt.

### Gerettet!

Paris, 17. Februar. (E.F.) Am Sonntagmittag, 12 Uhr, wurden die seit über drei Tagen nach dem Erdbebenunglück von Ploze bei Olorne begrabenen 15 Arbeiter endlich befreit. Die Belebungsarbeiten waren insbesondere in den letzten 24 Stunden, nachdem sich ein neuer Schuttsturz ereignet hatte, besonders erschwert. In dem schmalen Stollen, den die Arbeiter in der Richtung auf den verschütteten Schutt vortrieben, konnte stets nur ein Mann arbeiten. Man hoffte deshalb zunächst nicht, die lebendig Begrabenen vor dem Abend befreien zu können. Durch die intensiven und angestrengten Arbeit der Retter wurde das Werk jedoch bereits um 11 Uhr vollbracht. Es war höchste Zeit.

Die 15 Unglücklichen waren bereits in einem Zustand völliger Erschöpfung. Als durch den Rettungsplan zum ersten Male seit drei Tagen frische Luft in ihr Gefängnis eindrang, fielen drei von ihnen in Ohnmacht.

### Acht Personen bei einem Autounfall getötet.

Paris, 17. Februar. (Zelunion). Nach einer Meldung aus Narbonne liegen in der Nähe von Narbonne zwei Brivionimobile zum Aufliegen. Der Anprall war so heftig, daß acht Personen auf der Stelle getötet, mehrere schwer verletzt wurden.

### Jugendhaft in Paris.

Paris, 17. Februar. (Zelunion). Eine Verhaftungshandlung, durch die 24 Personen mehr oder weniger festgesetzt wurden, ereignete sich am Sonntag bei der Einfahrt eines Perlenzuges in den Pariser Ostbahnhof. Der Zug befand sich bereits in der Bahnhofshalle und die Passagiere hatten schon zum großen Teil die Türen geöffnet. Die Trittbretter bestiegen, als plötzlich die Bremsen verlagerte und die Lokomotive mit jäherer Gewalt gegen den Bremsblock rannte. Der Anprall war so heftig, daß die Passagiere zum Teil auf den Bahnhofsplätzen geschleudert wurden, zum Teil in den Bestellen gegen die Wände liefen.

### Mit 110 Fährgefahr auf Grund gefangen.

London, 17. Februar. (Zelunion). Der Dampfer „Admiral Benson“ mit 110 Reisenden an Bord ist nach Berichten aus Point Adams am Eingang des Columbiaflusses im Nordwesten der Vereinigten Staaten bei diesem Uebel auf Grund gefahren. Amerikanische Küstenwachtmeister sind zur Hilfe herbeigeeilt. Bortändig zum Teil bekannt, ob unmittelbare Gefahr für das Schiff, die Reisenden und die Beladung besteht.

### Die Bistumsverhältnisse in Rußland.

Kommo, 17. Februar. (Zelunion). Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Gesetz in Zaren den russischen Priester Monach und den Priester Mochtski und fünf Bauern wegen Beschädigung des Sowjetregimes zum Tode verurteilt. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die beiden Geistlichen versucht, einen Agenten der D.G.P.I. zu töten. Die beiden Todesurteile wurden bestätigt und werden im Laufe der nächsten drei Tage vollstreckt werden. Weiter gibt die Sowjetregierung amtlich bekannt, daß der in Moskau verhaftete russische Geistliche Maratulin vom Diersten Gericht der Sowjetunion wegen angeblicher Beteiligung am Komplott gegen die Sowjetregierung zum Tode verurteilt wurde. Maratulin gibt bereits vom Jahre 1919 an in geheimen Beziehungen mit ausländischen sowjetfeindlichen Organisationen gestanden haben. Das Todesurteil wurde am Sonntag durch die Wachen der G.P.U. vollstreckt.

### Köfters Zustand noch immer ernst.

Belgrad, 17. Februar. (E.F.) Der Zustand des deutschen Botschafters Köfters ist nach wie vor äußerst ernst. Köfters hatte am Sonntagabend teilweise bis zu 40 Grad Fieber. Die Ärzte haben inzwischen einen Wiener Spezialisten nach Belgrad gerufen, der hier im Laufe des Tages erwartet wird. Die Nacht hat Köfters ziemlich unruhig verbracht.



# Ratnausteller

Telefon 2960      Jnh. Kurt Neumann      Telefon 2960

Dienstag, den 18. Februar 1930

## Schlacht-Feft

zu billigen Preisen.

**Barzer Sell = Würzburger Hof-  
bier = Kulmbacher Dunkel  
u. Rot- und Weiß-Weine**

auch in Schoppen

### Unterhaltungs-Musik

Nach dem Schlachtfeft täglich die reichhaltige Speisefkarte!

#### Bekanntmachung.

Betreff: Anwartschaften der Innung „Garzer Handlitter“.

Die am Sonntag, den 23. Februar 1930 anberaumte Wahl zum Ausschuss der Innungs-Frankenfeste „Garzer Handlitter“ findet nicht statt und wird an einen späteren Termin verfallen. Weitere Bekanntmachungen erfolgt nicht.

Halberstadt, den 18. Februar 1930.  
Verfahrensmann der Stadt Halberstadt.

#### Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Feuer-melder nur zur Übermittlung von Feuer-meldungen benutzt werden dürfen und daß es einen Mißbrauch bedeutet, wenn sie zu anderen Zwecken in Gang gesetzt werden. Es ist insbe-sondere unzulässig, die Feuermelder an Feuertürme, Stranzen über die Feuermelder herabzuhängen. Stranzenbeschädigungen können nur mündlich an der Feuerwache oder durch Fernsprecher befehligt werden.

Der Magistrat.

#### Schlachthof-Freibant

Dienstag von 9 bis 11 Uhr  
Rind- und Schweinefleisch.

#### Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 19. d. Mts., von 10 Uhr ab, werden in der Betriebskammer die in den Schlägen 102, 122, 108, 114 und 125 der Forst-revier „Neunblas und Steinholz“ liegenden Hölzer öffentlich veräußert, gegen gleich bare Bezahlung veräußert und zwar:

- 21 Stück Birkenabstämme I. u. II. St. = 3,65 fm
- 1 „ Eichenabstamm I. St. = 0,37 fm
- 60 „ Eichenstämme I. u. II. St.
- 494 „ Eichen-Haupthölzer
- 625 „ Eichenstämme V. VIII. St.
- 115 m Eichen-, Eichen-, Buchen-, Eichen-Hölzer sowie Kiefern- u. Buchen-Hölzer

Die Versteigerung beginnt um 10 Uhr.  
Cueblitzburg, den 14. Februar 1930.  
Der Magistrat.

#### Hochzeit-Fahrten

in eleganten, fabrikmäßigem Privat-Auto führt preiswert aus

### Gustav Klisch

Am Berge Nr. 3.



Sonnabend früh von 9 Uhr ab

### grüne Seringe frische Seefische Fisch-Würfe

Martinianstr. 8.

Dienstag mittig trifft ein Transport

Ferkel u. Fatterschweine ein. Hartmann.  
Werkbld. Tel. 1825

#### Kartoffel-Puffer

in Schillings

#### Kolonial-Öl

gebunden, scharf delik., dabei ist dieses Öl billiger als jedes andere Brandöl.  
Nur zu haben bei  
**Carl Schilling**  
Drogerie am Domgang  
Martinianstr. 16.

#### la Industrie-Kartoffeln

10 Pfund 0,45 Mk.  
10 Pfund 1,10 Mk.  
ff. feinste beste laute  
**Guten**

Frans G. E. H. A. D.  
Gartenstraße 9.

#### Mors'ache Selbe

gegen alle Krankheiten  
Wasserkopf  
Blutleiden  
Nervenleiden  
Hals- u. Brustleiden

#### Reirats-Geluche

haben schon manchen das Glück gebracht. Erfolg haben auch Sie bestimmt! Inquiree darum nur im Halberstädter Tagblatt

Drehstrom-Motor (2 P.)  
Gleichstrom-Motor (2 P.)  
alt verfertigt  
Römannstraße 5.

#### Lohnbrut!

Druckere werden täglich angenommen, jeden 8 Tag werden bis 1000 Stück eingeleit. Geboren 24 Wg. für das geschliffene Rillen, andere Rollen 24 Wg. u. 10 Wg. Blaugelb das Ei la Rebornrollen, Werbe-Druckerei Schillings 37 Halberstadt.

#### Großer Füllosen

zu verkaufen  
Walter Rathenaustr. 55  
(Gartenhaus).

#### 3 billige Pianos

350 u. 380 Mk. hat anzubieten Pianohaus  
**Schubert.**

#### Stadt-Theater.

Montag, den 17. Februar, geschlossen.

Dienstag, den 18. Februar 1930. 20 bis 22 1/2 Uhr.  
„**Uschi**“  
Operette von Jean Gilbert (0.30—5.00)

#### Schuhmacher-Zwangs-Innung

Halberstadt und Umma.

Am Sonntag, den 23. Februar 1930, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Rathenauerhaus eine außerordentliche Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Landesverbandstagen in Magdeburg. 2. Geschäftliches. 3. Verlesenes. Der Vorstand.

#### Billig! Billig!

Montag, Dienstag und Mittwoch trifft eine große Sendung garantiert blutfrische **grüne Seringe** ein und verkauft solange Vorrat reicht

das ganze Bünd für 20 Wg.  
Die Qualität ist prima, 5-6 Stück auf 1 Pfund.  
Blutfrische Seefische in Auswahl, Wtd. 30-35 Wg.  
Verkauf: Markthalle, Stand 59, 60 und 73  
Zweilagerstr. 4  
**Wilhelm Sundermann**

#### Rheuma,

Ischias, Hexenschuß  
Gliederreißeln, Neuralgie  
(Nervenschmerzen), Gicht!

Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 300 Dankbriefe, (ich verlaufe nicht).  
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden H. 20

## Inserate

in einer Arbeiterzeitung haben bestimmt **große Erfolge**

Darum inseriere nur im **Halberstädter Tageblatt**

#### Leberthran-Emulsion

mit Vitellin-Quint  
**Kaiser-Apotheke**

## LSH Lichtschauspielhaus LSH

Heute zum letzten Male:  
Iwan Patrowich in: „Der Göttinger von Schönbrun“

Ab morgen Dienstag d. nur einschl. Donnerstag  
Anschließend an die Magdeburger Uraufführung!

Der Kampf einer verlorenen Frau, die aus dem dunkelsten Hafenviertel der englischen Küste aufsteht — an der Seite eines tüchtigen Mannes emporkommt — und schließlich wieder durch den Gefahren ihrer Vergangenheit hinabgezogen wird in die Tiefe

## „Die Straße der verlorenen Seelen“

Regie: Paul Canner  
der Meister-Regisseur des Berner-Films: „Fri. Else“

in den Hauptrollen:  
**POLA NEGRI**  
die rassistige und temperamentvollste aller Film-Schauspielerinnen nach langer Zeit wieder in einem deutschen Werk.

Warwick Ward — Hans Rehmann  
Eine Meisterleistung schauspielerischen Könnens u. darstellerischer Gestaltungskraft.

Im weiteren Programm:  
**William Fairbanks**  
Amerikas tollster Springer und Boxer in  
„Fairbanks der Sieger“  
Eine Fülle neuer Sensationen und Beau-  
leistungen des beliebten Fairbanks.

Die Desill-Woche  
Japan empfängt „Grat Zoppella“

In aller Kürze erscheint:  
Deutschlands größtes Filmwerk:  
„Die Frau im Mond“  
Achten Sie auf die weiteren Ankündigungen!

#### Achtung! Achtung!

### Rohprodukten-Händler

Die Preise für Altsen sind weit unter Friedens-Preis gesunken, ebenso Papier, besonders Zink. Auch Lumpen sind herunter.

### Fr. Kraux, Fabrikstraße 1.

#### Elektrische Anlagen

### Großinstallationen

Erweiterungen — Reparaturen

Auf Wunsch auch Teilzahlungen nach dem bekannten „Eltas“-System

**S. Berliner, Ingenieur**  
Harslebenstraße Nr. 15, Fernruf Nr. 1682

### Wernigerode

Magdeburg D. 22.

Warum am Sonnabend 10 Uhr nicht bagueieren? Habe Dich rechtzeitig erwartet. Bitte baldmöglichst brieflich Antwort. G. B.

Zur Deckung des Bedarfs  
wird  
**Raumwaren** einwiebt sich  
**W. Steigerwald,**  
Burgstraße 9.

## KL Kammer-Lichtspiele KL

Heute Montag letztmal!  
Pat und Patachon als Schwiegersonne

Ab morgen Dienstag bis einschließlich Donnerstag  
Der raffinierteste u. spannendste Kriminal-film der letzten Monate!

### Hotelgeheimnisse

Die Abenteuerin von Biarritz  
9 Akte deutscher Lichtspielkunst, die den Zuschauer in immer größer werdenden Stufen versetzen mit den größten schauspielerischen Routiniers in den Hauptrollen:  
Magda Souja — Livio Pavanelli  
Angelo Ferrari — Wolfgang Zisser  
Rochum, Adél, Larus, Hochstapler und Ver-bredler geben sich ein Rendezvous in den Mauern eines großen internationalen Hotels. Geheimnis Leben regt sich im Dunkel der Nacht — schwarze Gestalten huschen über Hotelgänge, Türen öffnen sich lautlos — Laternen blitzten auf — irgend wo lauert eine schöne Frau auf ihr Opfer — drohend erhebt sich der Revolver in der Hand einer verurteilten Gestalt.

Die Hyänen der Nacht sind an der Arbeit!  
Einen ganz entzückenden Film zeigen wir im 2. Teil des Programms: „Amore Coogan“, der Bruder des berühmten Jackie in der Hauptrolle

### Kamerad Slag!

Meine Geschichte ist die eines verarmten Vaterlandes, der eines stolzen, treuen Freund im Leben fand — für mich opferte er sich und empfing den edelsten Lohn, der mir zu-gedacht war! — Warum er mir ein so selbst-loser Freund wurde — ich habe es nie er-lahren, nie begriffen, — doch Ihnen erzählt es dieser

ergreifende, packende Film!  
Die Syndikats-Woche.  
Moderne Stiebelnennstiefel.

### Oschersleben.

### Metall-Bettstellen

für Erwachsene und Kinder, **Arnold-Fabrikate**, beste Deutsche Bettstellen, zum Teil in großer Auswahl unter günstigen Zahlungsbedingungen.  
**Hermann Schnelder, Eigenwarenhandlung, Oschersleben.**

### Bett-Julett

nur Garantie-Qualitäten

stets preiswert im  
**Kaufhaus Central**  
Oschersleben a. d. Bode

### Geschäfte-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wernigerode zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage eine

### Schuh-Besohl- und Reparaturwerkstatt

Hinterstraße 36, eröffnet habe.

Preise:

Herrn-Sohlen . . . . . 3,25 Mk.	Damen-Sohlen . . . . . 2,25 Mk.
Herrn-Absätze, 1,00 bis 1,20 Mk.	Damen-Absätze, 0,70 bis 0,90 Mk.
Herrn-Schuhe färben . . . 2,00 Mk.	Damen-Schuhe färben . . 1,50 Mk.

Kindersohlen je nach Größe.  
Reißgenäht und gelocht 80 bis 100 Mark Aufschlag. — Halbare Reparatur in Krapp-Gummis, nov. Schuhwerk.  
Indem ich reelle Arbeit ausführe, bitte ich, mein Jungs Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Erich Rottberg, Schuhmacherei, Hinterstr. 36.**



# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 41

Montag, den 17. Februar 1930

5. Jahrgang

## Wernigeröder Angelegenheiten.

**Gedenktage.**  
17. Februar.

1600 Giordano Bruno verbrannt. — 1856 Heinrich Heine — 1910 Die Internationale gegen Kriegsgewalt und Reaktion. — 1928 Fiktal befreit sich von der Besatzung. Bürgerliches Gelehrtes. Religion frei. Weisheit verbindet. 1827 Pfadogog Joh. Hh. Pöhlmann.

— Der Kampf der Kleinrentner. Unserer Stein-Industrie ist in der letzten Zeit manche Aufregung besetzt gewesen. Den Anfang machte die Stadterweiterung, als sie mit der seit Jahrzehnten alten Gefängnisfrage brach und ihre Steinbrüche an die Firma Wegener-Sommer veräußerte. Der Verkauf des Zarfs war für die in der Stein-Industrie Beschäftigten ein Vorgang von weitestgehender Bedeutung. Der Vertrag der Unternehmer zwischen der Darstellung des Steinrentnerverbandes und den Mitgliedern einen Zielkampf zu konstruieren, mißlingt vollständig. Die am Sonntag nachmittag im großen Saal des Gemeindefestsaales tagende außerordentliche Mitgliederversammlung nahm der in Streitlage der vereinigten Firmen der Steinindustrie Wernigeröder am 12. Zentralverband der Kleinrentner, zahllos Wernigeröder am 12. Februar gefällten Beschlüssen entgegen. Die Kollegen Memmer und Hermann Dümmler schützten das heilige Recht der Lohnkommission mit den Unternehmern, die schrittweise gezwungen werden mußten, von ihrem Standpunkte abzugeben. Erfolgreich, ist es, daß der Schiedspruch die Bedingungen des alten Tarifes wieder in Kraft setzt, zumal die Unternehmer keinesfalls geneigt waren, das Angebot wieder zu gewähren. Hinsichtlich am 12. Februar gefällten Beschlüssen, die sich auf die Wernigeröderfrage ist eine Kollegenliste zurückzuführende Stellung gefunden worden. Wenn auch aus der Beräumung erkannt wurde, daß der Schiedspruch einen Fortschritt bedeutet, so waren auch Stimmen zu vernehmen, die durchaus mit dem Ergebnis sich nicht einverstanden erklären konnten, weil Vieles unerlässlich gefordert sei. Durch Stimmungsteilnahme wurde der Schiedspruch dem Antrag gemäß. So besagt u. a., daß vom 1. Januar 1930 ab für die Arbeiter der alte Lohnsatz wieder in Kraft gesetzt wird. Wo die Möglichkeit besteht, das Spalten in Accord vorzunehmen, ist dies zulässig zu tun vereinbart und dem Schiedsgericht ausgereicht. Die Arbeiter. Dabei ist der Arbeitgeber verpflichtet, in den Fällen, wo innerhalb von 6 Wochen der Accord nicht erreicht wird, den für den Spalter festgelegten tarifmäßigen Stundenlohn mit 100% auszusprechen. Diese Regelung läuft bis zum 31. Januar 1931. Die Arbeiter zu mehr noch auf die in der letzten Zeit vorgenommenen Entlassungen hin und vertritt, daß die Organisation ein maßvolles Auge darauf haben werde, ob nicht Maßnahmen in irgend einer Form vorgenommen wurden. Zum nächsten Gewerkschaftstreffen in Halberstadt werden zwei Kollegen, dann einer aus Alenburg delegiert. Zum Schluß der Versammlung forderte der Vorsitzende noch auf, das Parteiallenorgan der Gewerkschaft, die „Harzer Volksstimme“ zu abonnieren.

— Transportbegünstigung. Am Sonntagvormittag fuhr ein Kraftfahrzeug mit 30 Personen besetzt, am Drücker Bahnhofübergang die Straße durch und blieb kurz vor dem heranbraunenden Zug stehen. Ob der Chauffeur die Gewalt über den Wagen verloren hat, steht nicht fest. Die Anwesen, angeblich Mitglieder des Wernigeröder Marinevereins, die von einem Fiskus in Alenburg gekommen waren, kamen mit dem Schrecken davon.

— Deutscher Holzarbeiter-Verband. (Sägewerksarbeiter). Heute Montag, 20. Uhr, im Speisefest. Wohlwollendes Erscheinen erforderlich, da Lohnfragen besprochen werden müssen.

— Die neue Flugzeughalle fertiggestellt. Die neue Flugzeughalle, die der Verein zur Förderung der Luftfahrt in Wernigerode mit Unterstützung der Stadt auf dem früheren Flugplatz errichtet hat, ist jetzt fast fertiggestellt, daß die Einweihung in der nächsten Woche stattfinden soll. Die neue Halle bietet Platz für drei bis fünf Sportmaschinen und bedeutet für den Wernigeröder Flughafen eine wertvolle Bereicherung. Eine Unterkategorie, die sich im Nebel verirrt hatte und in Wernigerode eine Notlandung vornehmen mußte, sind als Erste, Unterkunft in der neuen Halle.

— Im Steinbruch vorgeht. Im Steinbruch Sieder bei Wernigerode ereignete sich ein schwerer Unfall. Durch einen vorzeitig losgehenden Sprengstoff wurde dem Steinbrucher Hübschmann aus Drücker der rechte Arm vollkommen gerichtet. Er mußte in schwerer Schmerzlage zum Wernigeröder Krankenhaus zugeführt werden.

— Wochenendveranstaltungen. Der Sonntag war für den gewöhnlichen Chronisten ein kritischer Tag, weil eben kein Feiertag in der Lage ist, auf mehr als einer Stelle zu gleicher Zeit zu sein. Am Gemeindefestsaal tagte neben der Betriebsversammlung des Bahnarbeitsmittels und Betriebsleiterverbandes die Stadterweiterungskommission, während im großen Saal der Besamverband der Kleinrentner der öffentlichen Betriebs des Bergbau- und Maschinenbauvereins ein familiäres humoristisches Vergnügen abhielt. In „Stadt Königsgräß“ hatte der Führer seine Freunde und Gönner zu einem Kaffeeabend eingeladen. An der „Neuen Quelle“ ging es schon etwas lebhafter zu, denn hier hatte die „Halberstädter Schützengesellschaft“ ihre Jelle aufgeschlagen. Unter den Klängen des Steinrentnervereins Wernigeröder Stadt-Drehsellers wurde sich ein Programm ab, das u. a. auch die Führung der Schützengesellschaft für die Schützenvereine Wilhelm Drenow, Friedrich Göt, Friedrich Jung, Hermann König, Friedrich Müller, Otto Gieseler, Karl Rühm 11 und Karl Werner brachte.

— Theater. Die nächste Pflichtvorstellung findet am Mittwoch, den 26. Februar, statt. Zur Aufführung gelangt durch das Entschloß des Stadttheaters Halberstadt das bereits mit Spannung erwartete Schauspiel „Die andere Seite“, ein Stück in drei Akten von A. C. Schrey. Dieses Werk von den Zeitungen aller Parteien einmütig anerkannt bringt uns eine Würdigung des Dramatikers, die ein ernsthaftes, aufwühlendes Bühnenmerkmal ist. — Von dem für Sonntag, den 1. März geplanten Gesellschaftsabend muß Abstand genommen werden, da inzwischen anderweitig über den Kurzaussatz verfügt worden ist. Für den Opernabend am Sonntag, den 9. März: Die Boheme von Puccini werden bereits jetzt Kartenverteilungen, auch von Nichtmitgliedern, entgegen genommen.

## Ueber die Berufsberatung.

Hunderttausende von Knaben und Mädchen verlassen in jedem Jahre die Schulbank, um in Handwerk und Industrie, in Handel und in der Landwirtschaft sich einen Platz für ihr künftiges Leben zu sichern. Mit der Berufswahl werden sie, meist unbewußt, vor eine schwerwiegende Aufgabe ihres Lebens gestellt. Bis zur Schulentlassung war der Bildungsgang bis ins einzelne genau geregelt und geordnet. Dann aber lümmerte sich, mit Ausnahme der Pflichtschüler, niemand mehr um das berufswählende Kind, um ihm bei dieser lebenswichtigen Wahl mit Rat und Tat zu helfen. In den meisten Fällen waren Eltern und Kind bei der Frage der Berufswahl auf sich selbst gestellt.

Beratung ist heute mehr denn je notwendig. Durch den unglückseligen aller Kriege ist der Berufsplatz der Deutschen heftigen Erschütterungen preisgegeben. Ein Ausblick in die Zukunft einzelner Berufsgruppen ist dem, der sich nicht bauend und eindringlich mit allen wirtschaftlichen Fragen beschäftigt, schwerlich möglich gemacht. Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse liegen derartig verwirrt, daß eine Lebensrichte dem Laien ungemein erschwert ist.

Immer mehr wird der Kleinbetrieb aus der gewerblichen Produktion verdrängt. Immer mehr führt der Weg zu einer vom Großbetrieb getrennten Volkswirtschaft und weitgehend zur Selbstversorgung. Damit ist die Produktion aus wirtschaftlicher Sicht sich in sich selbst und den familiengliedrigen Beruf ist kaum mehr anzutreffen. Durch die Trennung von Arbeitsstätte — bedingt durch das Fabrik- und Großbetriebsystem — bekommen nur wenige Kinder den Kenntnis vom Erwerbsebenen des Vaters und ihrer übrigen Angehörigen. Haben die Kinder nur leere Vorstellungen von den verschiedenen Berufsstellungen, durch die sie zu seinen festen Pflichten für die eine oder andere Erwerbsart gelangen können und welche in wie vielen Fällen darüber nicht ist mehr. Es ist ihnen das ja auch nahezu unmöglich gemacht, daß der einzelne in seiner Tätigkeit und Arbeit nur auf einen kleinen Teil des Erwerbsebenen beschränkt ist. Dadurch kommt es, daß dem Einzelnen meist die Kenntnis des allgemeinen Erwerbsebenen fehlt und er lediglich über seinen eigenen Beruf unterrichtet sein kann. Die Berufsberatung will dem Kinde und den Eltern Aufklärung bringen über das Wesen, die Eigenarten die Aufgaben, sowie die geistigen und körperlichen Anforderungen der einzelnen Berufe.

Durch die immer weiter um sich greifende Mechanisierung und Spezialisierung des Arbeitsprozesses werden dauernd neue Berufe geschaffen, über die selbst ein sehr gewandelter und verantwortungsbewußter Vater sich nicht die zur Beratung seines Kindes ausreichenden Vorstellungen machen kann. Zudem ist die Arbeitslosigkeit ein großes Problem, unter anderem in wirtschaftlich bedingten Eltern deren Kraft durch den Kampf ums Dasein voll in Anspruch genommen ist, meist nicht die erforderliche Zeit haben, sich durch ein eingehendes Studium in dieser Frage Klarheit zu verschaffen. Diese und eine Reihe anderer Umstände haben leider noch oft zur Folge, daß der Schulentlassene in einen falschen Beruf gelangt, bei dessen Ausübung er seine Anlagen und seine Fähigkeiten nicht voll ausnützen kann, unter Umständen sogar seine Fähigkeiten nicht finden wird und in welchem er selbst bei günstiger Berufsberatung seinen vollen wirtschaftlichen Erfolg nie erreicht, weil er eben nicht

berufstauglich ist, ein wirklicher Meister in seinem Fach zu werden. Denn wo Liebe und Lust zur Arbeit fehlen, kann ein Meisterstück nicht entstehen.

Ohne daß berechtigte Gründe dafür sprechen, werden mitunter von Kindern und Eltern gewisse Berufe bevorzugt und gemieden. So drängen Jugendliche z. B. gerne in Stellungen, die durch die Möglichkeit eines sofortigen Gelderwerbes locken. Gemüß ist dies zu verstehen, wenn die wirtschaftliche Not der Eltern das zwingt, aber andererseits sollten sich jeder Vater, jede Mutter und auch jeder Kind bei der Berufswahl der großen Aufgabe der ungeliebten Berufe bewußt sein. Die sofort bezahlte Stelle kann keine Ausbildung, keine geistige Reife, keine Entwürfungs- und Aufzuchtungsleistungen bieten sich nur selten. Unter Umständen kann sie zu gesundheitlicher und sittlicher Gefährdung führen, während eine gute Lehrstelle bei weiser Führung und Anleitung durch den Meister und Lehrern das Erziehungsgesamt von Elternhaus und Schule fortzuführen kann. Die wirtschaftliche Lage der Eltern ist ein wichtiger Faktor bei der Berufswahl, aber die Berufswahl ist und die Gewährung neuer Arbeitsplätze eine Spezialarbeit dem Arbeitgeber größere Kosten verursacht, als wenn er seinen alten angelernten Arbeiter in der Zeit der Störungen nicht berufstauglicher Beschäftigung durchbringt.

In jedem Jahre kann bei den Schulentlassenen ein Zwang zu leisten bzw. als leicht angelegenen Berufen beobachtet. Insbesondere sind die Schreiberberufe geradezu überlaufen. Auch die sogenannten „Kleberberufe“ sind stark bevorzugt, wie z. B. Autoschlosser und Metallarbeiter, während andere Berufe an Beherrschung mangeln. Die am liebsten in der Berufswahl bevorzugt sind und die Gewährung neuer Arbeitsplätze eine Spezialarbeit dem Arbeitgeber größere Kosten verursacht, als wenn er seinen alten angelernten Arbeiter in der Zeit der Störungen nicht berufstauglicher Beschäftigung durchbringt.

Die Berufsberatung soll den, der in das Erwerbsebenen eintritt, verhältnismäßig darüber beraten in welchem Beruf er nach seinen Neigungen, seinen körperlichen und geistigen Anlagen und nach den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes am besten Aussicht hat, ein tüchtiger und nützlicher Mensch zu werden. Dieser Aufgabe unterliegt sich die Abteilung für Berufsberatung und Berufsstellenvermittlung beim Arbeitsamt Harz in Halberstadt. Sie gibt ihren Rat für beide Geschlechter kostenlos und unentgeltlich, aber gestützt auf berufswissenschaftliche, psychologische, wirtschaftliche und arbeitsmarkttechnische Erfahrungen. Ihre Arbeit wird sich in den nächsten Wochen auch auf die Städte Wernigerode, Osterwieck und Diefersleben ausdehnen.

## Kreis Wernigerode.

Ilmenau, 16. Februar. Eine öffentliche Sitzung der Gemeindevorstellung findet am Mittwoch, den 19. Februar, 19 Uhr, im Sitzungssaal, Markt 1, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Vorbereiten für den Bau eines weiteren Wasserammelschiffes im Interesse einer besseren Wasserregulation des Ortes insbesondere der höher gelegenen Dörfer; 2. Beschäftigung über die Höhe der in den Voranschlag 1930 einzuliegenden Mittel für die Kurmittel; Erwerb der Mittelbehörde zum Mitteldeutschen Arbeiterverband; — Hieran nachöffentliche Sitzung.

## Aus Halberstadt.

### Verkehrsänderungen bei der Reichsbahn.

Wenn wir uns als Reisende der Reichsbahn anvertrauen, um eine Vergnügungs- oder Geschäftsreise anzutreten, dann hat die Reichsbahn die Verpflichtung, uns schnell und sicher am Ziel der Reise anzukommen. Eine große Anzahl von pflichterfüllenden Beamten und technischen Einrichtungen sind zum Schutz unserer Sicherheit notwendig. Die hiesige Reichsbahnverwaltung hatte zum Sonntag vormittag einige Herren und die Presse eingeladen, um der Öffentlichkeit zu zeigen, wie die Reichsbahn für die Sicherheit des reisenden Publikums sorgt. In einem Hof der Reichsbahn, der zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt war, hielt Reichsbahrrat Wanne einen Vortrag über „Verkehrsanforderungen bei der Reichsbahn“. Das Publikum hat zumeist keine Ahnung davon, wieviel Arbeit mit der Fahrt eines Zuges von einer bis zur nächsten Station verknüpft ist. Eine Klimaanlage von technischen Einrichtungen müssen zu diesem Zweck in Kraft treten. Hat der Reisende auf der Ausgangsstation sich nach einer Reihe von anderen Arbeiten davon überzeugt, daß die Strecke frei ist, daß die Weichen und die Schienenwege richtig gestellt sind, dann kann er das Signal auf „Fahrt“ stellen. Erst wenn der Zug sich auf freier Strecke befindet, kann der Weichensteller die in der Fahrstrecke gelegenen Weichen wieder anders stellen. Verfügt er das vorher, so ist ihm das durch technische Einrichtungen unmöglich gemacht. Hat der Zug die zwischen den beiden Stationen gelegenen Strecken erreicht, hat der Weichensteller sich davon überzeugt, daß der Zug vollständig war, daß er mit Schützengliedern versehen war, dann gibt er Meldung an die zurückliegende Station und erst dann von dort ein zweiter Zug abgeben werden. Ein Zerrum ist dabei ausgeschlossen, denn eine unter den Schienen befindliche Einrichtung sorgt dafür, daß der Zug erst, nachdem er die Strecke durchfahren hat, zurückgemeldet werden kann. Hat der Zug dagegen die Strecke noch nicht durchfahren, so ist dem Weichensteller nicht möglich, die Weichenstellung aller Kräfte, der dazu dienenden Apparat zu bedienen. Ebenfalls treten auf der nächsten Station wieder eine ganze Reihe von technischen Einrichtungen und Schützengliedern in Tätigkeit, ehe der Zug in die Station einfahren bzw. sie wieder verlassen kann. Hat der Weichensteller, die die Hauptverantwortung für die Sicherheit des Zuges trägt, einen Fehler begangen, so sind immer wieder technische Hilfsmittel vorhanden, die ihm sofort diesen

Fehler zeigen, wodurch ihm ein großes Teil Verantwortung abgenommen wird. Verlangen einmal alle diese Einrichtungen, dann muß man sich mit schriftlichen Befehlen begnügen. Neuerdings hat man auch Verläufe angelegt, die Lokomotivführer am Durchfahren einer auf „Halt“ gestellten Blockstelle zu verhindern. Die Verläufe sind aber noch nicht zur vollen Zufriedenheit ausgeführt. Die letzten interkulturellen Ausföhrungen wurden durch Störungen an Modeln ergänzt. Anhand eines Steins muss dann noch darauf hin, wieviel Mühe und Arbeit all diese Schutzmaßnahmen erfordern bei dem riesigen Verkehr, der z. B. auf dem Halberstädter Bahnhof herrscht. Dieser müße das Reisepublikum, das oft die unheimlichen Mengen stellt, noch mehr zur Selbsthilfe erregen werden. Vor allem müße man auch immer wieder die Gefahren machen, daß die Blockstellen gestört werden, ehe der Zug hilt, wodurch schon manches Unglück entstanden ist.

Anschließend fand dann noch eine Besichtigung der Fahrkartendruckmaschine statt.

\* Die Arbeit im Kleingarten, ihre Pflege und Pflege. Ueber dieses Thema wird am Dienstag, den 19. Uhr im kleinen Stadtparksaal der Vorleser der Reichsbahnabteilung der Landwirtschaftskammer Halle, Keller, vor Mitgliedern des Bezirksvereins Halberstadt der Kleingärtner. Alle Kleingärtner sollten diesen interessanten Vortrag besuchen, um ihre eigenen im Kampf gegen Unkraut und Gartenhäufigkeit kennen zu lernen.

\* Die Kunstausstellung des Mäanderer Künstlerbundes Jar, die während der vergangenen Woche von Sonntag ausgestellt wurde, hat die Mäanderer Oberstufe, wurde gestern Abend geschlossen. Dieser war während der Woche der Besuch von 10, wie es die gute Sache verdient hätte. In einer Stadt, die fast hundert Jahre einen Kupferstein hat, müße der Kreis, der sich für bildende Kunst interessiert, größer sein als er durch den Besuch zum Ausdruck gekommen ist. Die Sache ist wirklich der Mühe wert gewesen. Die Künstler, die sich zu dieser Ausstellung vereinigt hatten, haben ausnahmslos guten Klang und mit Ausnahme, daß es noch eine solche Kunstschau in Halberstadt wieder zu sehen sein wird. Immerhin: der gestrige letzte Sonntag war noch sehr gut. Ganz besonders die Führung des Ausstellungseleiters, Herrn Bischoff-Storoban, ein fast sehr zahlreiches Publikum. Der Kreis machte auf die bemerkenswerten Werke aufmerksam und verstand es nebenbei, in kurzen Zusammenfassungen zu vermitteln, was bisweilen von den Bildern verstanden worden sind, was nicht bekannt geworden. Aus dem Kreisatlas erfahren wir nun, daß die Künstler nur einen Bruchteil der Preise kassierten, die vor dem Kriege oder vielleicht nur vor kürzerer Zeit üblich waren. Bieleicht ist es nicht nur Mangel an Interesse für das Kunstwerk, welches die Käufer fernhält. Und doch sollte die Kunst kein Luxus sein, sondern ein Recht, ein notwendiges Lebensbedürfnis für die verlassene Ausstellung müssen wir den Veranstaltern dankbar sein.

\* Führerbesuch. An der Nacht zum Sonntag wurden aus dem Grundland der Stadtkirche sieben junge Hühner und einen Sohn gestohlen. Zweideutige Nachrichten erhielt die Kriminalpolizei.















# Wunderwelt der Technik und Willen

## Kontinentalexpress durchbraut in drei Tagen Amerikas Räder Vom Mississippi nach Chicago

### Fahrt durchs mittlere Amerika

Hinter mir liegt der weite amerikanische Westen, das Sand der Farmer und Viehhändler, das mit dem leichten industriellen Osten immer mehr in politische Differenzen gerät. Es ist der alte Gegensatz der Interessen von Stadt und Land, der sich heute auch jenseits des Ozeans bemerkbar macht. Wie bei uns spielen auch hier die Interessen und Unterfragen der nachlassenden Farmer die Hauptrolle. Da die große Welle der Farmer zusammen mit den unzufriedenen Elementen der Arbeiterpartei der Regierung, die vor allen Dingen der industriellen Produktion das Wort redet, einen großen Teil der amerikanischen Bevölkerung bilden, werden langwierig, und nur die schärfsten Ernte des letzten Herbstes genügt, um weitgehende Konjessionen an die Landwirtschaft zu machen und ihr mit weitgehenden Unterhaltungen unter die Arme zu greifen.

Der Kontinentalexpress durchbringt in drei Tagen und Nächten die weitläufigen Wege der Rocky Mountains und die unendliche Ebene der Prärie. Erproben ist es noch zu lang; immer das gleiche Bild der Landschaft, die gleichen kleinen Stationen, die unwiderstehlichen Fahrer und die großen Formhäuser. Selbst die spannerischen amerikanischen Datteln sind noch so langweilig, und nur die paar Mittelreihen geben etwas Abwechslung. Da ist der Weibliche einer großen Getreidefarm in Chicago, der dauernd mit Wolken und Wolken bedeckt und mit dem Meeresspiegel, das man die tropischen Früchte dieses Jahr noch ein gutes Wort machen werde. Die Farmer brauchen dringend Geld, um ihre Ähren und Abgaben an die Banken zu bezahlen, die meistens nach der Ernte fällig sind. Ich habe mich also für einen kleinen Ausflug gemacht. Die Farmer brauchen dringend Geld, um ihre Ähren und Abgaben an die Banken zu bezahlen, die meistens nach der Ernte fällig sind. Ich habe mich also für einen kleinen Ausflug gemacht.

Die ersten größeren Städte sind die Quillingsstädte Minneapolis und St. Paul im State Minnesota. Es sind die ersten Vorposten des Ostens nach dem ferneren Westen. Umfänglicher Arbeiterprodukt und andererseits riesige Warenverladeplätze, die den meist entfernten Farmer mit allen Betriebsgegenständen, vom Pferdeboot bis zum fertigen Auto, versorgen, bilden die Hauptverkehrswege dieser mittleren Städte am oberen Mississippi. Hier war es heute die meine Stelle im Automobil vor und habe eine kurze Fahrt durch die Schönheit des Mississippi bis nach Milwaukee und dann am Michigan Lake entlang nach Chicago. Die Straßen sind ausgezeichnet. Auf dem glatten Asphalt streifen die Wagen als Geschwindigkeit von 30 bis 40 Kilometer, geraden Straßen der Ebene, die oft 30, 40 Kilometer keine Abwechslung haben. An frühen Morgen und Serpentin fahrend sieht man die weit entfernten Farmer mit allen Betriebsgegenständen, vom Pferdeboot bis zum fertigen Auto, versorgen, bilden die Hauptverkehrswege dieser mittleren Städte am oberen Mississippi.

Milwaukee, die größte Stadt im State Wisconsin, ist den Wärdern Amerikanischer Datteln von allen amerikanischen Städten haben. Aber nicht mehr als nichts davon. Ein paar deutsche Städte sind die weit entfernten Farmer mit allen Betriebsgegenständen, vom Pferdeboot bis zum fertigen Auto, versorgen, bilden die Hauptverkehrswege dieser mittleren Städte am oberen Mississippi.

## Der Tod in den Wüste

Von Ph. Macdonald  
Deutsche Rechte: Th. Knauer Nachf.

„Ah! Morrell nicht. Was wäre es mit irgendwas zu essen?“ Der Sergeant reichte ihm aus dem Brotbeutel die Hälfte der gepökelten und aufkommenden Datteln, die er aus der Hütte mitgebracht hatte; sie aßen, tranken lachend und spülten die Früchte mit lauwarmen Wasser aus der selbstgekauften Wanne. Wie sie ihr Maß beendeten, prüfte der Sergeant den Inhalt seines Zigaretteneimers. „Bim!“, sagte er, „am liebsten haben Sie noch?“ „Drei“, sagte Morrell, aber „da sind noch vier.“ Er reichte dem Sergeant eine und steckte sich selbst eine andere an. Der Rauch drückte sich süßlich über ihren Köpfen, wie kleine Wollen hing er in der heißen Luft. Mit jeder Minute wurde die Hitze untraglicher und dröbe immer noch schlimmer zu werden. „Sergeant“, sagte Morrell nach einem langen Schweigen, „haben Sie jemals von Jonsen gehört?“ „Ja“, nickte der Sergeant; seine Gedanken schienen zu wandern. „Ich wüßte ja Gott, daß die Zeit da drüben etwas unheimlich... Dies Wärdern ist furchtbar.“

„Sergeant der Jonsen...“ rang Morrells Stimme, „hören Sie zu?“

„Ja“, entgegnete der Sergeant, „ja...“

„Ich bin einer.“ Morrell sprach ganz leise und langsam. „Ich will Ihnen das erzählen...“

### Rauschendes Kapitel

Amoschneid gruben sie auf der anderen Seite der Hütte ein Grab für Nelson; der Sergeant legte den Leichnam hinein, warf Erde über ihn und trat sie fest.

„Ein Tag verging; eine Nacht... ein anderer Tag und noch eine Nacht.“

Die Zeit hörte für die beiden Männer auf — ihre harte, von Wärdern geschaffene Einatmung klang im Dien der Sonnenhitze und dem Silberglanz des Mondlichtes. Dann und wann aßen sie und tranken viel Wasser; sie kühlten sich umfänglich, mit Angsträumen oder gar nicht. Amoschneid schüttelte sie Datteln zur Ergänzung ihres Vorrates und füllten die selbstgekauften, abgewaschenen Tassen mit Wasser. Er trank und gab den lächelnden Wärdern...

morpalität der Geschäftshäuser und in den Baracken die kleinen, meist aus Holz gebauten Wohnstätten der besser bezahlten Arbeiter und Angestellten. Am ganzen eine feste Protizinfabrik mit vielen Anlagen und Gärten, der aber das lebende Leben der Industrie metropole Chicago folgt, in die sich auch Handel und Industrie immer mehr verlagert. Selbst der innerliche Zusammenhang zwischen den 400.000 Deutschen löst nicht allzu groß sein. Mit Milch und Kot hält sich ein kleines deutsches Theater, und nur eine Linienmenge deutscher Regler und Gesangsvereine zeigen, daß dieser Trieb nach dort auch dieses fürderliche Heimbräu folgen können, ein gleichzeitiges Gefühl aus Höfen, Maß und vertriebenen anderen Gassen, die man getrennt in der Drogerie zu finden bekommt. Die Prohibition kann dagegen nicht einschreiten, denn zu Hause kennt da machen, was du willst.

„Von Milwaukee nach Chicago braust man mit dem Omnibus etwa vier Stunden. Die Eisenbahn fördert dazu eine etwas längere Zeit, ist aber dafür erheblich bequemer. So ist es verständlich, daß der Viehtransport mit 80 Kilometer Geschwindigkeit durch die Ebene nach dem hiesigen Burgen besten können und Boden und keine Sandstürme. Und Karren voll adrehtiger, großer Motorfahrzeuge, die später in Reih und Glied eingeparkt werden. Die Motorfahrzeuge sind so lustige Tiere und haben und graben und fangen dazu oder spielen. Wie haben die Sachen ausgezogen und auf die Fensterbänke der Häuser setzen oder an die Schellentische gehängt. Und die Sonne lüfte so lustig, wie sie sonst niemals scheint. Alles ist nur ein ahnungslos glückliches Kinderpiel...“

## Ein Straßenfest

Denke dir, es ist ein heißer Sommertag! Die Straße, in der du wohnst, wird neu gepflastert. Dann denke dir weiter, du fühlst dich mal wieder der kleine Junge von damals, der seine Straßenfeste feiert! Alles Leben nur ein Spiel.

Die ganze Straße haben sie aufgeräumt — rein zum Vergnügen — und ganz große Karren voll Sand ausgefahren, damit wir hiesigen Burgen besten können und Boden und keine Sandstürme. Und Karren voll adrehtiger, großer Motorfahrzeuge, die später in Reih und Glied eingeparkt werden. Die Motorfahrzeuge sind so lustige Tiere und haben und graben und fangen dazu oder spielen. Wie haben die Sachen ausgezogen und auf die Fensterbänke der Häuser setzen oder an die Schellentische gehängt. Und die Sonne lüfte so lustig, wie sie sonst niemals scheint. Alles ist nur ein ahnungslos glückliches Kinderpiel... Auch dürfen wir den Motorfahrzeuge bei der Arbeit helfen. Wir haben in ihren Werkzeugen, die gerade frei sind, jeder Leder machen oder kleine Herentzen. Das macht die Kameradschaft in der Straße.

Dann lautet es Mittag. Auf den ersten Glockenschlag ruht alle...

## Kein Interesse

Der Diakon Ricardo Gohano erzählt: „Ich bin furchtbar leichtfertig. Ich lasse meine Manuskripte immer bei offenem Fenster auf meinem Schreibtisch liegen.“

## Der Himmel auf Erden

Der kleine Diakon betet alle Abend. Eines Abends sagt er: „Weber Gott, mach mich fromm, daß ich in den Himmel du — das ist doch nicht mehr.“ Entsetzt fragt die Witwa, warum es das nicht mehr werden wollte. „Ich will nicht in den Himmel kommen.“

„Aber warum denn nicht?“

„Weil ich nur endlich die ichne neue Wohnung bekommen darf!“

vielleicht nur etwas bequemer hat; andererseits sieht man aber mit dem Auto mehr. Für kurze Strecken von ein paar hundert Meilen jedenfalls werden diese lehrwürdigen Landstrassenhühner sehr viel benutzt, wobei man nach dem Vorteil hat, daß man in den am Wege liegenden Landstrassen offen kann, die erheblich billiger sind, als der Speisewagen.

Hinter Milwaukee erreichen wir bald den Michigan-See, den wichtigsten der großen amerikanischen Binnenseen, an dessen Ufer die mächtigsten Städte im Innern Amerikas liegen: Chicago, das uns zum Teil aus den Schilddüngen Upton Sinclair's bekannt ist. Zunächst offenbart sich hier der amerikanische Geist am besten, da kein Dorf eigentlich eine Straße zwischen Europa und Amerika ist. Zwischen Milwaukee und Chicago sind die großen Landstrassen der Militärs, und für die minderwertigen Automobile und Touristen ist alle Straße lang ein Gamp eingerichtet mit billiger Liebermündungs- und Aufhängeseiten, neben den unzähligen Gefährdungsstationen für den Reisenden und den Benzinstationen für das Fahrzeug. Chicago selbst zeigt dem vom Norden kommenden Besucher eine schöne Seite, nämlich die herrlichen grandios angelegten Parkanlagen direkt am Seeufer und die vornehmen 20- bis 30stöckigen Logierhäuser, in denen eine Dreijährerwohnung 500 bis 1000 Dollar im Monat kostet. Dann geht es weiter in die „Loop“, wo das eigentliche Geschäftszentrum Chicagos liegt. Der künstlich umwundene, jedoch höchste Wolkenkratzer des Saumumfrahens Wärdern und der etwas schönere Turm der „Chicago Tribune“ kommen in Sicht und neben dem, der wie ich, zum ersten Male einen so hohen und so hohen und so hohen und so hohen und so hohen äußeren Manifestation der amerikanischen Größe. Von dort an wird Chicago fast unter ungelinder Kälte durch den Seeherd und fast unschätzblich im Herzen derer vorfinden. Sieht man den Seeherd.

Arbeit. Meistens auf den Hausrückseiten, auf schattigen Plätzen der einen Landstrassen, haben sich kleine träge Gruppen, Familienmänner werden ausgespart durch das Mittelland nach warm ist, das Frauen oder kleine Mädchen den Männern abdrückt haben. Was das man sich löst, nicht! Oben ist bequemer, nicht aus Heinen Aufhängeseiten haben.

Unser Mutter muß wohl etwas geübt haben, denn plötzlich ruft sie uns an die Haustür und bringt uns einen Stapf mit Eiern heraus, und damit springen wir zu den Wasserleitern in ein Gruppen hinein — und es schmeckt uns, besser noch als in Eltern und Hingeln schmeckt es uns.

Nach dem Essen kommt die Mittagsruhe. Lang ausgebreitet liegen wir da auf dem Sande. Ja, nach einem Morgen schmerzlicher Arbeit tut das Ausruhen sehr gut, und meistens ruht es sich bei der Straße aus in dem meistens Rumpfsitze. Alles Leben nur ein Spiel.

„Ja, wenn du dir denkst, daß du wieder der kleine Junge von damals bist, dann ist es furchtbar nicht begriffen, daß die Erwachsenen sagen: „Gott sei Dank, wenn die Bubbel!“ und der Dreck erst vorüber ist!“

Karl Schneider — de Witt.

## Die Spielhölle

„Sie war'n nicht noch verzeiht?“

„Ja, das war ich.“

„Wo sind Sie'n da geworden?“

„Habe ich's schon.“

„Ja, wo denn da zum Selbstgefühl?“

„An Soppot war ich.“

„An Soppot? Warum Sie mal, Soppot, is das nicht der Dreh, wo's ne Schöpfung gibt?“

„Ja, das is der Dreh.“

„Da war'n Sie? Haben Sie'n da noch gefehlt?“

„Habe ich's schon.“

„Haben Sie da noch was gewonnen?“

„Habe ich's schon.“

„Warum denn?“

„Weil mer da noch nicht mal gewinnen kann, wenn mer geht...“

„Lassen, sage ich Ihnen, ich will sie lassen, und dann sollen sie verrecken...“

„Er brach ab, denn er merkte, daß er laut und lauter lief, während der andere so nahe lag, daß er ein Flüßchen hätte hören können.“

Seine eigene Stimme hörte ihm leuchten und peinigend in den Ohren; er sah sich auf die Lippen mit ganz nach Folglich.

„Aber jetzt fahre Morrell zurück, gleichsam angezogen... alles ganz auf, alles ganz ausgeglichen. Aber worauf wartet das Wort?“

„Was? Ich will's Ihnen sagen, und wenn wir hier nicht wie die Wärdern herumliegen müßten, hätten wir es schon längst eingeschrieben.“

Sie warten auf ihre Kameraden, verstanden, auf gewisse Berücksichtigungen. Das ist es! Wir haben drei neulich noch angelegt, nicht wahr, da stehen also drei oder vier übrig... Die waren es nicht... warum? Weil sie wissen, daß ihre kleinen braunen Brillen kommen, und dann wollen sie uns auslösen... keine Kunst! Klar wie Stöckhölzer... Und aber ganz Wärdern ist beim Teufel. Stimmt's...“

„Sergeant hat schon gut... Sie brauchen nicht so zu forcieren.“

Der Sergeant hatte sich gefühlt, seine Stimme war wieder ruhig und bestimmt. „Sie mögen recht haben, jedenfalls haben Sie logisch gedacht. Trotzdem haben Sie, glaube ich, trotz aller Möglichkeiten, ich meine, daß sie warten... nun, weil sie eben warten... es geht um ihrem Programm. Folgen Sie mir? Sie wollen uns nicht nur lären, sondern sich gleichgültig amüsieren. Bedenken Sie, wie Sie und der Staat hergebracht werden wird... wollen Sie, was ich sagen will? Dies Wärdernleben gehört etwas zu ihrem neulichen Spiel.“

„Weiß nicht... vielleicht haben Sie recht...“ Auch Morrell war jetzt wieder nüchtern geworden. „Schuppi wie sprachen... was kommt's darauf an? Bedenken mögen sie jetzt... und me aus.“

„Dann begann er ein trauriges Lied zu pfeifen; der Sergeant nahm die Melodie auf, die klagende Weise floß ruhig durch die Nasen und verfang.“

„Nichts geht über Wärdern“, meinte der Sergeant, grünte plötzlich und lang:

„Herr Wärdern, hab ich denn guten Wein? Barley!“

„Herr Wärdern, hab ich denn guten Wein? Barley!“

„Herr Wärdern, hab ich denn guten Wein? Barley!“

„Herr Wärdern, hab ich denn guten Wein? Barley!“

„Herr Wärdern, hab ich denn guten Wein? Barley!“

„Herr Wärdern, hab ich denn guten Wein? Barley!“

„Herr Wärdern, hab ich denn guten Wein? Barley!“

„Herr Wärdern, hab ich denn guten Wein? Barley!“

„Herr Wärdern, hab ich denn guten Wein? Barley!“

„Herr Wärdern, hab ich denn guten Wein? Barley!“







# Neuer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Wingerlohn, bei Selbstabholung 20 Pfennig. Erscheint wöchentlich (sonntags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dampflap 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantw. für Inhalt u. Wirklichkeit: Kurt Wollenburg, für den toten Teil Wilhelm Kindermann, für Redakteur u. Inhaber Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Reklamazeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Preisgeld ist der Zahlung vorliegende letzte Kasse. Für die Aufnahme von Anzeigen in bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflap 48 (Fernruf Nr. 2314), Hoffmanns Waggelung 4526 und Volksbuchhandlung (Steinrück), Wernigerode, Burgstraße 3.

Nr. 41

Montag, den 17. Februar 1930

5. Jahrgang

## Finanz-Lösung.

### Das Reichskabinett muß sich heute entscheiden.

Am heutigen Montag will das Reichskabinett den Versuch machen, den Etat für 1930 zu verabschieden. Man rechnet mit einer Dauer von um die vierten Streifenfragen zu entscheiden, die jetzt innerhalb der Regierung vorhanden sind, auch die Finanzverpflichtungen der Regierungsparteien sehen heute ihre Beratungen fort, doch bereits die nächsten Tage Entscheidungen bringen dürften. Trotzdem ist sicher, daß der unpräzise für die Annahme der Younggeleihe in Aussicht genommene Termin, der 22. Februar, nicht eingehalten werden kann. Auch wenn man davon absehen würde, die Annahme der Younggeleihe von einer vorherigen Verhandlung über die Finanzfragen abhängig zu machen, wird man mit einer Verzögerung rechnen können. Sie wird um so länger werden, je schwieriger die Verhandlung unter den Parteien zu erzielen sein wird.

Diese Verhandlung ist bisher nicht einmal in ihren Umrissen sichtbar. So einzig die Regierungsparteien über die Annahme der Younggeleihe sind, so

unendlich sind sie über alle materiellen innerpolitischen Fragen, die nachher entscheiden werden müßten. Obwohl seit über einer Woche unter den Regierungsparteien verhandelt wurde, ist man bisher keinen Schritt vorwärts gekommen. Bei diesen Verhandlungen dürfte es sich im wesentlichen

um drei Fragen

handeln: die Deckung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung, die Möglichkeit weiterer Ausgaben für den Fehlbetrag und die Deckung des dann noch vorhandenen Fehlbetrages durch Steuern.

Der letzte Vorschlag des Reichsfinanzministers Dr. Mosbacher, der Arbeitslosenversicherung nur noch für zwei Jahre statt der Fehlbetrag nicht vollstehende Zuschüsse zu gewähren, diese Zuschüsse vom Jahre 1932 ab vollständig zu befristeten, aber der Reichsanstalt das Recht geben, durch eigene Einkünfte Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht zu bringen,

ist kein gangbarer Ausweg.

Er wird den Kampf um die Arbeitslosenversicherung, der im vergangenen Jahre die politische Lage vollkommen beherrschte, auf neuem Fuß stellen. Denn von allen anderen, recht gemäßigten Vorschlägen, abgesehen war dieser Vorschlag ohne Zweifel wiederum geeignet, einen Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung zu erzwingen, der die Verfestigung abhängig macht von Reichsmitteln und Beitragserhöhungen vermeidet. Noch viel größer wären selbst die Bedenken, wenn, wie das Deutsche Volkspartei verlangt, eine etwaige Beitragserhöhung an eine qualifizierte Mehrheit gebunden wäre und dadurch praktisch überhaupt nicht zur Ausführung käme.

Genau so groß sind die Gegensätze in der Frage der Steuererhöhung.

Die Vorschläge Dr. Mosbacher, den Fehlbetrag allein durch Verbrauchssteuern zu decken, sind so einseitig, daß sie auf eine Zustimmung der Sozialdemokratie nicht rechnen können. Die Bedenken gegen eine einseitige Anspannung der Verbrauchssteuern empfinden nicht nur der Ermöglicht, daß man damit die unteren Volksschichten zu stark und ungebührlich hoch belastet, sondern auch der Umstand, daß eine solche Steuerpolitik wirtschaftlich schädlich ist und eine Wirtschaftseinstellung und besseren Beschäftigungsmöglichkeiten die Wege versperrt.

Das Reichskabinett sieht deshalb heute vor einer sehr schwierigen Aufgabe. Will es die Annahme des Youngplans nicht gefährden und eine neue schwere Erschütterung des deutschen Wirtschaftslebens verhindern, dann muß es nach einem Ausweg suchen, der eine gemeinsame Plattform für die Regierungsparteien abgeben kann. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat bereits in der vergangenen Woche ihre Bereitwilligkeit erklärt, an der Sanierung der Reichsfinanzen mitzuwirken. Aber für dieses Ziel muß ein Weg gefunden werden, der die sozialpolitischen Einrichtungen, die

für die Masse des Volkes Sicherung ihrer Existenz

bedeuten, ungeschädigt läßt und nicht den Verlust macht, die zur Gesundung der deutschen Finanzen erforderlichen Mittel einseitig den schwächsten Kreisen der Bevölkerung aufzuerlegen.

### Auch der Bundesausfluß der Gewerkschaften auf dem Posten.

Am heutigen Montag, den 17. Februar, wird der Bundesausfluß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zu einer Sitzung zusammenzutreten. Auf der Tagesordnung stehen vorwiegend die Fragen der Finanzpolitik des Reiches und im Zusammenhang damit die Erörterung der neuen, auf einem Vorschlag der Sozialpolitik, insbesondere der Sozialversicherung gerichteten Pläne des Reichsfinanzministers Mosbacher. Da die Verhandlungen über die Einseitigkeit und über die erforderliche Beteiligung von Mitteln für die Arbeitslosenversicherung in diesen Tagen ihrer Entscheidung entgegengehen, kommt der Sitzung des Bundesausflusses eine besondere Bedeutung zu.

## Gelten die preußischen Der Staatsgerichtshof gibt heute

Leipzig, 15. Februar. (Eig. Draht.) Am Sonnabend nahmen die Verhandlungen um die Gültigkeit des preußischen Landeswahlgesetzes vor dem Staatsgerichtshof unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Bumke lebhaften Fortgang. Ministerialdirektor Badt, als Vertreter des Landes Preußen, nahm zu der Frage Stellung, wie weit das Reichswahlgesetz auf die Verfassung gewirkt habe und die Verfassung auf das Reichswahlgesetz. Er schildert die Entstehung des Reichswahlgesetzes und seine Annahme im Reichstag. Er betont nochmals, daß das preußische Landeswahlgesetz dem Reichswahlgesetz angepaßt ist. Von dem Gesetzgeber, der kurz vorher die Verfassung gelassen habe, sei unmöglich anzunehmen, daß er dies nicht berücksichtigt hätte. Er stellte die Frage an die Gegner, wie sie sich die Lösung vorstellen, wenn der Staatsgerichtshof das preußische Landeswahlgesetz für ungültig erklärte das Reichswahlgesetz aber noch in alter Form weiter bestünde für das Reich die höchste und letzte Instanz der Reichsorgane. Es würde zu unsicheren Verfassungsverhältnissen führen. Der Gesetzgeber habe wiederum das Recht, ein Wahlgesetz einzuführen, das er für das vollkommenste hält. Als Vertreter der Klage behauptete Dr. Lobe, es handele sich bei dem Reichswahlgesetz um ein Ausnahmengesetz, das sich bei seiner Entstehung gegen die Kommunistische Partei gerichtet habe. Es sollte damals angeblich verhindert werden, daß diese kommunistische Abgeordnete als Vertreter einer kleinen Partei im Reichstag fungieren könnten. Die Klagen von Regierungsexekutoren verfielen er nachzuweisen, daß das Gesetz eine Einschränkung und Durchbrechung der Verhältnismäßigkeit bedeute. Der ehemalige preußische Landeswahlgesetzgeber Dr. Körner (Müllers), verfuhr mit Zahlen die Nachteile des preußischen Wahlgesetzes zu beweisen und kritisierte die frühere Stellungnahme des Staatsgerichtshof zum Reichswahlgesetz, sowie die Tätigkeit des preußischen Wahlgesetzgebers und die parlamentarischen Ausnahmestellen des Reichswahlgesetzes, was den Vorstehenden Veranlassung gab, zu betonen, daß das Gericht diese Kritik als nicht gehört betrachten wolle. Präsident

Das Reichspräsident wird nach dem prüfungsreifen Augenmerk auch die Führer der anderen Parteien bzw. Fraktionen zu einer Aussprache über den Youngplan empfangen.

## Zoll-Waffenstillstand?

Am heutigen Montag tritt in Genf eine internationale Konferenz zusammen, die über die Möglichkeit eines Zollfriedens beraten soll. Die Konferenz wird von allen europäischen Staaten beigestellt sein, außerdem haben Japan und Sibirien Vertreter entsandt. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika lassen sich durch einen sogenannten Beobachter vertreten. Es treffen sich diesmal in Genf nicht wie bei der Wirtschaftskonferenz unabhängige Sachverständige, sondern die Wirtschafts- und Handelsminister der beteiligten Staaten. Die deutsche Delegation steht unter Führung des Reichswirtschaftsministers Dr. Brügel. Ihr gehören u. a. der Reichsernährungsminister und als Sachverständiger der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hildebrandt an.

Die Sozialisten aller Länder haben schon seit Jahren immer wieder die Wahrung von Protektionismus gefordert, weil sie mit Recht in der nach dem Krieg überflutenden protektionistischen Welle eine Hemmung für die Wirtschaftsentwicklung und einen Grund auf den Lebensstandard der Völker sehen. Die Ziele und Bemühungen der sozialistischen Internationale sind jedoch verhalten. Erst als sich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der europäischen Länder im Gegensatz zu dem wirtschaftlichen Aufschwung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika immer mehr zeigten, erkannte man auch im kapitalistischen Lager die Notwendigkeit eines internationalen Zusammenarbeitens. In einzelnen Industriezweigen befristet man den Weg der Verhängung durch private internationale Kartellabmachungen und schließlich kam es im Jahre 1927 zu der Einberufung eines internationalen Wirtschaftspartaments, der Weltwirtschaftskonferenz, die sich mit der Vorbereitung einer gemeinsamen europäischen Wirtschaftspolitik zu beschäftigen hatte. Die Weltwirtschaftskonferenz betonte ausdrücklich die Wichtigkeit des europäischen Zollabbaus und empfahl hierfür drei Wege: Internationale Abkommen zur Beseitigung der allgemeinen Behinderung des Warenverkehrs, gemeinsamen Zolltarifen der Länder zunächst für die industriellen Grundstoffe und schließlich Abschluß von Handelsverträgen unter Einführung von Zollvereinbarungen. Diese Empfehlungen haben bisher nur auf einem Gebiet zu Ergebnissen geführt: die rohesten Bestimmungen des Handelsverkehrs, die Zölle und Ausfuhrzölle sollen nach einer internationalen Konvention im Laufe 1. Juli 1930 außer Kraft treten. Die kollektive Zollsenkungskonferenz ist aber um keinen Schritt weitergekommen. Die europäischen Länder haben sich zwar seit dem Jahre 1927 in der Zollaufrüstung, unter Druck der öffentlichen Meinung, mehr zurückgehalten als früher, das Zollniveau ist aber insgesamt nicht gesenkt worden und eine verstärkte handelspolitische Aktivität trat nicht in Erscheinung.

Die in Genf heute beginnenden Beratungen über einen Zollabbauplan sollen nur die Grundlage für eine spätere Zollsenkung abgeben. Die europäischen Länder sollen sich in einem internationalen Abkommen verpflichten, ihre Zölle über das an einem noch festzulegenden Schätz bestehende Niveau nicht weiter zu erhöhen. Die Dauer dieser Vereinbarung denkt man zunächst auf zwei bis drei Jahre zu bemessen. Ausnahmen sollen nur für die sogenannten Zolltarife zugelassen werden; das gilt für Zölle, die nicht zum Schutz der einheimischen Industrie, sondern lediglich zur Erzielung fiskalischer Einnahmen (in Deutschland zum Beispiel die Zölle auf Kaffee, Tee, Ratan) erhoben werden, die jedoch in einem Katalog genau umgrenzt werden sollen. Man will ferner Bestimmungen aufnehmen, die eine Umgehung des Zollverbots durch Sonderbeziehungen ausländischer Waren und besondere Begünstigung der einheimischen Produzenten verhindern. Das ist im wesentlichen der Inhalt des von der Konferenz vorgelegten Entwurfs. Es ist kein sehr weitgehendes Ziel, aber Verhandlungen in Politik und Wirtschaft lassen sich niemals auf einen Schlag, sondern nur stufenweise durchführen. Man darf aber nicht vergessen, daß die Stabilisierung des Zollniveaus unter Umständen der Ausgangspunkt für umfangreichere Handelsverträge mit Zollabmachungen unter den europäischen Staaten sein könnte. Damit wäre viel erreicht.

Wie stehen nun die Aussichten für den europäischen Zollfrieden? Sie werden im allgemeinen pessimistisch beurteilt. Die Konferenz wird rein technisch darunter leiden, daß sie nicht genügend vorbereitet ist. Alle Welt hatte im letzten Jahr mit dem Youngplan zu tun. Dem gegenüber trat die bringende Zollfrage zurück. Soweit die Staaten in Frage kommen, haben sich die französischen Handelskammern gegen eine Befreiung der Zollfrage auf längere Zeit ausgesprochen. Nach der gleichen Richtung agitiert auch die französische Gewerkschaft. Sie fordert die Wahrung des Zollwaffenstillstandes zugunsten von internationalen Kartellierungen und Zollunionen. Offenbar handelt es sich hierbei um ein Verschleppungsmanöver. Auf Ablehnung läßt der Entwurf eines Zollfriedens auch in Italien, Spanien, den Niederlanden und Belgien. In Belgien und den Niederlanden vertritt die Zollfrage auf den Gang der Verhandlungen einen starken Einfluß gewinnen. Es könnte die Konferenz immer noch zu einem positiven Resultat führen. Es droht allerdings die Gefahr, daß sich die Konferenz in Genf auf eine überflüssige Diskussion der Probleme der Zollunion und eines wirtschaftlichen Kontinentaleuropas ab-